Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 58. / Postscheckk.: Hannover 22 599

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 20 — Montag, den 25. Januar 1932 — 114. Jahrgang

Brüning an Hitler

Antwort des Reichskanzlers an den Führer der Nationalsozialisten

Der Reichskanzler hat an den Führer der NSDAP., Adolf Hitler, folgendes Antwortschreiben gesandt:

Sehr geehrter Herr Hitler! In Ihrem Auftrage überreichte mir am 16. ds. Mts. der Reichstagsabgeordnete Goering Ihre Denkschrift, in der Sie Ihre Ablehnung meiner Anregung eines verfassungsändernden Reichsgesetzes betreffend die

Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten

darlegen. Da Sie aus Gründen, mit denen ich nichts zu tun habe, Ihre Denkschrift veröffentlichten, sehe ich mich genötigt, meine Antwort gleichfalls der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Sie begründen Ihre Haltung mit verfassungsrechtlichen und mit politischen Bedenken.

Ihre verfassungsrechtlichen Bedenken sind unbegründet.

Sie gehen von nicht zutreffenden Voraussetzungen aus. Es hat sich niemals, wie Sie meinen, um ein „Aufheben" der die Wahl des Reichspräsidenten betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung gehandelt. Niemals ist davon die Rede gewesen, daß der „verfassungsmäßig niedergelegte Hergang der Wahl des Reichsoberhauptes" verlassen werden sollte. Meine Absicht ging vielmehr von vornherein dahin, wie es Ihnen gegenüber klar zum Ausdruck gebracht ist, die Amtsdauer der geschichtlichen Gestalt des jetzigen Herrn Reichspräsidenten aus Gründen des Gesamtwohles des deutschen Volkes um eine gewisse Zeit im Wege der Gesetzgebung zu verlängern.

Die Frage, ob eine derartige Verlängerung der Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten verfassungsrechtlichen Bedenken unterliegt, ist selbstverständlich von der Reichsregierung geprüft worden, bevor mit Ihnen in Verbindung getreten wurde. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung ist

die Verlängerung der Amtsdauer durch ein verfassungsänderndes Gesetz zulässig.

Das ergibt sich aus Artikel 76 der Reichsverfassung, der ausdrücklich bestimmt, daß und in welchen Formen die gesetzgebenden Körperschaften die Verfassung ändern können. Der Satz: „Die Verfassung kann im Wege der Gesetzgebung geändert werden", ist allgemein gefaßt, und es ist kein Grund ersichtlich, warum nicht in den Formen des verfassungsändernden Gesetzes von der Regelung des Artikels 43 des Absatzes 3 der Reichsverfassung, wonach das Amt des Reichspräsidenten sieben Jahre dauert, im Einzelfalle sollte abgewichen werden können. Um ein solches verfassungsänderndes Gesetz, das übrigens die Bestimmung des Artikels 43 Absatz 1 der Reichsverfassung über die Amtsdauer des Reichspräsidenten als solche bestehen lassen würde, handelte es sich und nicht, wie Sie in Verkennung der Rechtslage anzunehmen scheinen, um eine „Wahl" des Reichspräsidenten durch den Reichstag, durch die der Reichspräsident „den wechselnden Zufällen parlamentarischer Majoritäten ausgeliefert werden würde". Die grundsätzliche Bestimmung des Artikels 41 Abs. 1 der Reichsverfassung, wonach der Reichspräsident vom ganzen deutschen Volke gewählt wird, würde also durch ein Gesetz, wie es die Reichsregierung im Auge hatte, in keiner Weise berührt, geschweige denn „aufgehoben" werden. Es geht auch deshalb fehl, wenn Sie meinen, daß man bei einer bloßen Verlängerung der Amtsdauer im Wege der Gesetzgebung folgerichtig auch ein Recht des Reichstages, den Reichspräsidenten abzusetzen, anerkennen müßte. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß zum Zustandekommen eines Reichsgesetzes die Beschlußfassung des Reichstages allein nicht genügt, und daß bei einem verfassungsändernden Gesetz, wie es hier in Frage gestanden hätte, nicht nur dem Reichspräsidenten, sondern auch dem Reichsrat das Recht zugestanden haben würde, das vom Reichstag beschlossene Gesetz zum Volksentscheid zu stellen.

Ihre politischen Argumente muß ich als unsachlich zurückweisen.

Während meine Anregung in der Präsidentschaftsfrage ausschließlich von nationalen, überparteilichen Gesichtspunkten diktiert war, halten Sie nur eine ausschließlich von Ihrem parteipolitischen nationalsozialistischen Gesichtspunkt gesehene, in allgemeinen Wendungen sich ergehende Darstellung der deutschen Nachkriegsentwicklung entgegen. Diese Darstellung geht an den wichtigsten Vorgängen dieser Zeit vorbei. Ich bedaure dieses Nachspiel unserer einer großen nationalen Aufgabe gewidmeten Aussprache, muß aber zur Steuer der Wahrheit ihren Theorien durch den Hinweis auf die Tatsachen entgegentreten.

Sie behaupten, meine Anregung in der Präsidentschaftsfrage habe letzten Endes die Erhaltung des „heutigen Systems" bezweckt. Dieses „System" habe in 13jähriger planmäßiger Zerstörungsarbeit Deutschland zum Ruin geführt. Nur die Ueberwindung dieses „Systems" verspreche innere Gesundung und außenpolitische Erfolge. Deshalb möchten Sie sich meiner Anregung versagen.

Ich muß es ablehnen, mit Ihnen in eine Diskussion über Schlagwortbegriffe einzutreten, Wer den Ernst einer schweren Aufgabe völlig erkennt, wird niemals Zuflucht zu einem Schlagwort nehmen. Vom vaterländischen Standpunkt aus muß ich es auffällig finden, daß Sie die Hauptursache der deutschen Not auf parteipolitische Vorgänge zurückführen. Nach fast allgemeiner Auffassung ist

ein außenpolitischer Tatbestand, der Versailler Vertrag mit seiner politischen und wirtschaftlich finanziellen Ungerechtigkeit und Unvernunft, der entscheidende Grund unserer deutschen Not und zum großen Teil auch der Weltnöte.

Die Bestimmungen und die Handhabung dieses Vertrages in den ersten fünf Jahren seiner Geltung haben alle deutschen Wiederaufbauversuche immer wieder zerstört, die deutsche Währung erschüttert und schließlich die Einheit des Reichs selbst bedroht.

Wenn das Reich gerettet wurde, so ist das nur geschehen durch das Zusammenstehen aller Volksgenossen ohne Unterschied der Parteien.

Sie gehen an diesen wesentlich durch außenpolitische Verhältnisse geschaffenen Sachverhalt ebenso vorbei, wie sie die heutige deutsche Wirtschaftsnot vom Standpunkt Ihrer Parteiideologie aus kurzerhand dem von Ihnen bekämpften „System" zur Last legen. Auch hier verschließen Sie sich den Tatsachen.

Eine ungeheure Wirtschaftskrise hat, wenn auch in verschiedenem Ausmaße, die meisten Länder der Erde erfaßt.

Sachkundige Männer aller Länder haben sich über die Ursachen dieser Krise geäußert und führen sie auf

gewaltige Strukturwandlung

zurück, die die Weltwirtschaft durch den Krieg selbst und seine Folgeerscheinungen erfahren hat. Die industriell fortgeschrittensten Länder trifft diese Krise am stärksten durch die Geißel der Arbeitslosigkeit. Daß unter diesen Ländern Deutschland am härtesten erfaßt wurde, ist die Folge davon, daß der deutsche Wirtschaftskörper durch

die Blutentziehungen des Versailler Vertrages

in seiner eben gekennzeichneten langjährigen Handhabung sowie durch die Reparationsleistungen in seiner Widerstandskraft besonders geschwächt war.

Ich muß Sie deshalb davor warnen, diese Dinge ausschließlich von Ihrem parteipolitischen Gesichtspunkt aus darzustellen.

Auch eine Reichsregierung, die eine Ihrer Auffassung entsprechende Zusammensetzung hätte, stünde vor den genannten wirtschaftlichen Tatsachen und müßte auf dem Wege weiterschreiten, der der von mir geleiteten Regierung durch eben diese Tatsachen aufgenötigt worden ist

Wenn Sie im übrigen meine Anregung in der Präsidentschaftsfrage als ein Produkt der Angst des „Systems" vor der politischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bezeichnen, so können Sie damit meine Mitarbeiter und mich nicht treffen. Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten auf unseren Posten gestellt, tun wir nach besten Kräften unsere Pflicht.

Wir kennen nur ein Ziel: Rettung des Vaterlandes aus seiner großen Not.

Ueber unsere Erfolge steht jedem das Urteil frei. Unser gutes Gewissen aber lassen wir uns von niemand bestreiten. Es gibt uns die Kraft, ohne Furcht den Weg zu gehen, den es uns vorschreibt.

Wir scheuen daher auch das Urteil des deutschen Volkes über unsere Maßnahmen nicht.

Wenn Sie die von Ihnen gewünschte Beseitigung des „herrschenden Systems" als einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands bewerten zu müssen glauben, so muß ich Ihnen die Verantwortung für diesen Angriff auf eine Regierung, die alle Kraft an die Besserung der Lage des deutschen Volkes in den kommenden Verhandlungen zu setzen entschlossen ist, **überlassen.** Es muß Ihnen bekannt sein, wie

die ganze Arbeit dieser Regierung von dem Primat der Außenpolitik beherrscht

wird. Ebenso aber werden Sie nicht leugnen wollen, daß der außenpolitische Erfolg zum Teil durch die Geschlossenheit bedingt ist, mit der die Nation hinter ihren Unterhändlern steht. Ich kann nur bedauern, daß Sie selbst in dieser kritischen Lage nicht die Folgerung aus dieser Wahrheit ziehen, die sich von selbst ergibt.

Wenn Sie zum Schluß meine Fühlungnahme mit Ihnen als den Führer einer, wie Sie sagen, jahrelang verfemten Partei vom Gesichtspunkt der Moral aus beanstanden, so kann ich Ihnen nur erwidern, daß es nicht das erste Mal war, daß ich mit Ihnen politische Probleme besprach, und daß es andererseits sich für mich von selbst verstand, daß ich mich in einer die ganze Nation tief bewegenden Frage auch mit dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unmittelbar in Verbindung setzte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(gez.) Dr. Brüning.

Die Abrüstungs-Konferenz

Deutschlands positive Mitarbeit - Eindeutige Rechtslage

In deutschen politischen Kreisen vertritt man den Standpunkt, daß die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen möglichst im Sinne eines positiven Willens zum Erfolge geführt werden müssen und nicht etwa im Sinne gegenseitiger Kritik und Vorwürfe. Die Abrüstung, wie sie in den internationalen Verträgen vorgesehen ist, kann und darf nur eine allgemeine sein, an der alle Partner in gleicher Weise beteiligt werden müssen.

Da der Artikel 8 der Völkerbundssatzung im Absatz 2 auch ein Mindestmaß der Sicherheit als Voraussetzung für die Abrüstung bezeichnet, ist anzunehmen, daß auf der Konferenz eine eingehende Erörterung der Sicherheitsfrage erfolgen wird, d. h. in wieweit die bereits vorgesehenen internationalen Sicherheitsmaßnahmen dazu dienen können, das Mindestmaß der Abrüstung möglichst weit herunterzudrücken, und ferner in wieweit die Verhältnisse des einzelnen Landes unter Berücksichtigung seiner geographischen, politischen und wirtschaftlichen Lage bei der Abrüstung beachtet werden müssen.

Der Standpunkt Deutschlands zu den einzelnen Themen der Abrüstungskonferenz ist in der Silvesteransprache des Reichspräsidenten und in den wiederholten Erklärungen deutscher Minister, insbesondere des Reichswehrministers, eindeutig zum Ausdruck gekommen. Deutschland hat seinerzeit den Konventionsentwurf des Vorbereitungsausschusses als unannehmbar bezeichnet. Es wird auch auf der kommenden Konferenz an diesem Standpunkt festhalten. Die Bestimmungen der internationalen Verträge bedeuten, wie immer nur wiederholt werden kann, eine ganz eindeutige Rechtslage zugunsten Deutschlands in der Abrüstungsfrage.

Kritische Tage Spaniens

Die Auflösung des Jesuitenordens

Ein am Samstag veröffentlichtes Dekret über die Auflösung des Jesuitenordens bestimmt, daß die Mitglieder der Gesellschaft Jesu künftig weder in Gemeinschaften noch einzeln in Spanien leben dürfen. Der gesamte Besitz des Jesuitenordens wird beschlagnahmt. Die Regierung hat besonders den **Gouverneuren der baskischen Provinzen Anweisung erteilt, eventuell auf Grund des Dekrets zu erwartende Unruhen rücksichtslos zu unterdrücken.**

Polizeimaßnahmen — Aufstände

In Madrid ist die kommunistische Zeitung „Mundo Vojo" auf unbestimmte Zeit verboten worden. Die Polizei hat die Redaktion räumen lassen.

Die Zeitung „La Voz" meldet, daß die Regierung alle politischen und sozialen Kundgebungen jeder Art bis Ende des Monats verboten habe.

*

Aus Manresa wird berichtet, daß die Arbeiter sich geweigert haben, ihre Tätigkeit wiederaufzunehmen, und weiter streiken wollen, bis die Gefangenen freigelassen sein werden. Dagegen sind die Kaufhäuser wieder geöffnet. Etwa 500 aufständische Bergleute aus Figols haben sich ins Gebirge geflüchtet. Die Städte Figols und Berga haben beim Einrücken der Truppen die weiße Flagge hissen lassen. Die Polizei hat das offizielle Büro der spanischen kommunistischen Partei geschlossen und bei dieser Gelegenheit 27 Verhaftungen vorgenommen.

In Manresa wurde der Verhaftung des Vorsitzenden des Revolutionären Komitees von Cardona Widerstand entgegengesetzt und aus dem Rathaus auf die Zivilgarde gefeuert. Der Vorsitzende des Revolutionären Komitees wurde in dem sich anschließenden Kampf verletzt. Die Truppen beschlagnahmen alle Waffen, deren sie habhaft werden können. Es werden Streifen ins Gebirge gesandt, um die dort befindlichen Aufständischen gefangenzunehmen.

*

In Sevilla sind, da Unruhen erwartet werden, sämtliche strategischen Punkte der Stadt durch Truppen besetzt worden, während mit Maschinengewehren bewaffnete Flugzeuge unablässig über der Stadt kreisen. Bisher wurden 40 Kommunisten und Gewerkschaftler verhaftet.

Achtung! Bünsmarkstücke zu verkaufen

Frankreichs Tributpolitik

Ein unmöglicher Plan: Ausbeutung der Reichsbahn

Der Eindruck der Rede Lavals in Berlin

Der Eindruck der zweiten Rede des französischen Ministerpräsidenten in Berliner politischen Kreisen läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie ebenso wenig wie die erste Rede Lavals einen wirklichen Fortschritt auf dem Wege zu der von allen Mächten außer Frankreich anerkanntermaßen unumgänglich notwendigen sofortigen Lösung des Reparationsproblems bringt. Die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten wiederholen in überspitzter Form noch einmal die hinlänglich bekannte französische These.

Laval hat sich nun in seinen Ausführungen auf den Boden des Baseler Berichts gestellt, aus dem er den Passus von der Möglichkeit einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands zitiert. Aber er unterstellt dabei dieser beiläufigen Wendung in den Darlegungen der Finanzsachverständigen eine Bedeutung, die die Verfasser des Baseler Berichts nicht im Auge gehabt haben. Denn diese haben lediglich als Wissenschaftler keinerlei Möglichkeiten, die vielleicht einmal eintreten könnten, außer acht lassen wollen. Aber sie haben dabei keinerlei Bemessungsfaktoren für die gegenwärtige Entscheidung über das Reparationsproblem einschalten wollen. Wie sehr Lavals reiner Formalismus in seiner Rede, die stark an frühere Reden Poincares erinnerte, im Gegensatz zu dem Baseler Bericht steht, ergibt sich im besonderen dann, wenn man sich an die Schlußfolgerungen der Baseler Sachverständigen erinnert. In diesen werden von dem deutschen Problem, das in weitem Maße die Ursache für die fortschreitende finanzielle Lähmung der Welt ist, gesagt, daß es weltweite Bedeutung habe. Und weiter wird von den Baseler Sachverständigen in Erinnerung an den ersten Baseler Bericht vom August 1931 noch einmal auf die Notwendigkeit eines sofortigen Handelns der Regierungen hingewiesen, auf denen die Verantwortung ruht, um eine Besserung der Krise herbeizuführen, die gleichermaßen auf allen lastet.

*

Aus Berlin, 23. Jan., wird weiter gemeldet: Die gestrige Rede Lavals bedeutet nach Auffassung der zuständigen Stellen insofern einen Stellungswechsel, als die Ausführungen über den angeblich gut aufgerichteten Wirtschaftsorganismus Deutschlands ein Fallenlassen der sogenannten Wiedergutmachungsthese darstellen. Frankreich geht jetzt offensichtlich den Weg von der Reparationspolitik zur reinen Tributpolitik mit dem Ziel, den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands zu unterbinden, was ja naturnotwendig auf die Weltwirtschaft auswirken werde

Darüber wird nicht verhandelt!

Zu einer von Londoner Blättern verbreiteten Meldung über einen angeblichen französischen Plan, die Abtretung der Deutschen Reichsbahn zu verlangen und sie für Rechnung der Tributgläubiger auszubeuten, erfahren wir von zuständiger Seite, daß ein solcher Plan der Reichsregierung nicht vorliegt, über ein derartiges Ansinnen auch nicht verhandelt werden würde.

Amerika und die gespannte Lage in Frankreich

Aus Washington, 23. Jan., wird berichtet: Präsident Hoover hielt gestern die in jeder Woche zweimal stattfindende Pressekonferenz nicht ab. Ebenso wurde die von Unterstaatssekretär Castle angesetzte Rede vor dem Newyorker Republikanischen Klub über Finanzfragen abgesagt.

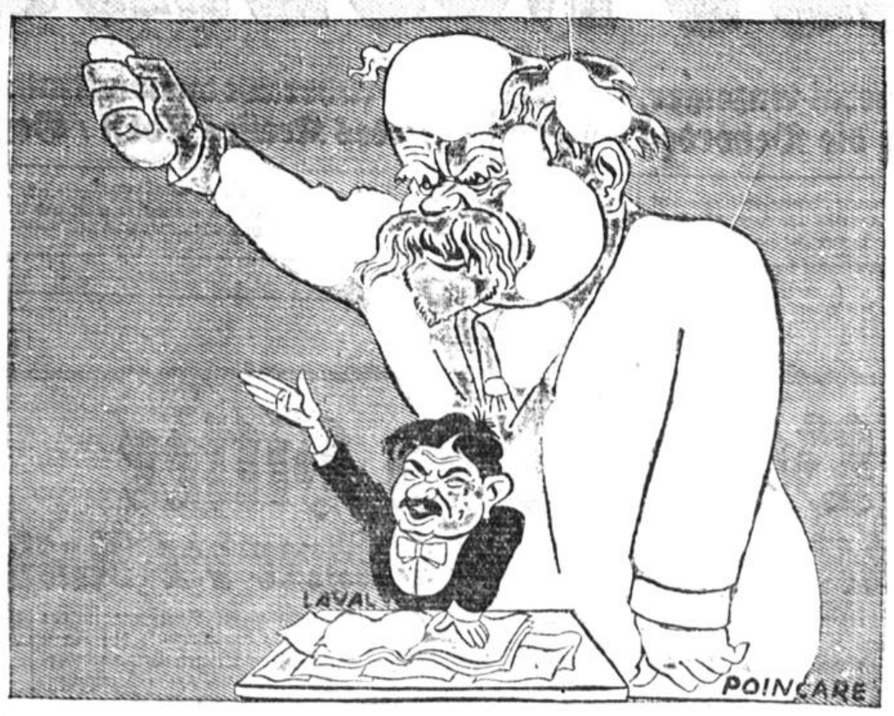
Man hält die Lage in Paris für so gespannt, daß man sie nicht durch offizielle amerikanische Aeußerungen noch verschärfen möchte, um so weniger, als Amerikas Standpunkt zur Schuldenfrage hinreichend bekannt ist.

Borah gegen Lavals Forderungen

Senator Borah veröffentlicht folgende Erklärung:

Der einzige sogenannte konkrete Vorschlag, der in dieser Woche aus den Verhandlungen in Europa hervorgegangen ist, besteht in der Verlängerung des internationalen Moratoriums. Dieser Vorschlag imponiert mir nicht; er bedeutet weder Erleichterung noch Erholung. Unter den bestehenden Verhältnissen bedeutet ein Moratorium einen Aufschub der Operation, bis der Patient so schwach ist, daß er sie nicht überleben kann.

Herriot bedauert, daß es die Vereinigten Staaten ablehnen, an Frankreichs Seite zu treten. Wenn Frankreich ein Programm bieten würde, das uns eine bessere Zukunft, den Wiederaufbau Europas und die wirtschaftliche Erholung der Welt in Aussicht stellt, so würde es die Vereinigten Staaten außerordentlich interessiert finden. Amerika hat von Beginn des Weltkrieges an nie gezögert, zu helfen, wenn es sich um wirkliche Hilfe für Europa handelte; aber welche Ermutigung besteht für Amerika nach Lavals Rede vom letzten Mittwoch, sich für Europa zu interessieren? Laval stellte drei Forderungen auf: Erstens die Unantastbarkeit und Verteidigung dieser Friedensverträge abschließen. volle Bezahlung der Reparationen, zweitens verlangte er, daß die Friedensverträge das gegenwärtige Moratorium; wie kann dadurch irgend jemand heiligte Statut Europas sein und bleiben soll geholfen werden, und warum sollte Amerika anderungen hingewiesen, drittens lehnte er die Abrüstung solange ab, derartigen Vorschlägen irgendwelches Interesse bis die Nationen einen Sicherheitspakt zur Verhaben?



Herr Laval spricht . . .
Ministerpräsident Laval hat in seinen letzten Kammerreden betont, daß Frankreich Deutschland gegenüber auf die „Heiligkeit der Verträge" bestehen müsse.
„Die Sprache ist Lavals — der Geist ist Poincares."

Deutsches Kreditabkommen 1932

Die ausländischen Gläubigerbanken fordern internationale Zusammenarbeit ohne Zeitverlust

Nach langwierigen und komplizierten Verhandlungen zwischen Vertretern ausländischer Gläubigerbanken und Mitgliedern des deutschen Schuldnerausschusses ist ein als „Deutsches Kreditabkommen 1932" bezeichnetes Abkommen zustande gekommen, das die Rechtsbeziehungen zwischen den ausländischen Bankengläubigern und den privaten Schuldnern kurzfristiger Kredite im Sinne einer Aufrechterhaltung dieser Kredite für ein weiteres Jahr regelt.

Der Abschluß ist von Auslandsseite an die

Voraussetzung

geknüpft, daß die deutsche Gesetzgebung in bisheriger Weise die Durchführung des Abkommens sichert. Die ausländischen Bankengläubiger sollen, falls diese Bedingung nicht erfüllt wird, berechtigt sein, das Abkommen zu kündigen, ebenso für den Fall, daß die der Reichsbank über die B. J. Z. gewährten Notenbankkredite nicht erneuert werden, oder wenn besondere finanzwirtschaftliche Ereignisse auf internationalem Gebiet nach Auffassung der ausländischen Bankenausschüsse die Ausführung des Abkommens wesentlich gefährden. Das Abkommen endigt automatisch im Falle der Erklärung eines deutschen Auslandmoratoriums. Von dem Abkommen werden

alle kurzfristigen ausländischen Verbindlichkeiten deutscher Banken, Handels- und Industriefirmen betroffen,

und zwar auch die erst nach dem 1. März 1932 während der Dauer des neuen Abkommens fällig werdenden Verbindlichkeiten. Das Abkommen sieht keine festen Zurückzahlungen vor, beginnt aber mit einer Rückführung der unbenutzten Kreditlinien. Jeder Gläubiger ist berechtigt, am 1. März 1932 die Gesamtheit der von ihm zugesagten Kredite um 10 Prozent zu kürzen, jedoch nur im Rahmen der unbenutzten Kreditlinien. Darüber hinaus ist vorgesehen, daß

Vertreter der ausländischen Bankenkomitees mit Vertretern des deutschen Schuldnerkomitees vierteljährlich zusammenkommen

und dabei auch etwaige allgemeine Rückzahlungen festsetzen. Zum ersten Male geschieht das am 1. Juli 1932. Hierbei wird die Reichsbank Gelegenheit haben, ihre Stellungnahme, von der die Durchführung der Rückzahlungen abhängt, bekanntzugeben. Beachtenswert ist, daß eine Verpflichtung der Reichsbank zur Bereitstellung von Devisen in dem Abkommen nicht vorgesehen ist, wohl aber ist eine etwaige

Erklärung der Reichsbank

über die eventuelle Gefährdung ihres Status insofern von maßgebender Bedeutung für die Durchführung des Abkommens, als die Gläubigerkomitees in diesem Falle das Abkommen vorzeitig beendigen können.

In einem Bericht des Wolffbüros heißt es u. a., es sei festzustellen, daß das Abkommen trotz einer gewissen, bei solchen Verträgen kaum vermeidbaren Kompliziertheit mancher Einzelbestimmungen doch einen

tragbaren Ausgleich der Interessen

darstellt zur Aufrechterhaltung und Fortführung der internationalen Handels- und Kreditbeziehungen. Naturgemäß wird das Gelingen der Durchführung des neuen Abkommens in erster Linie von der verständnisvollen Zusammenarbeit auf Gläubiger- wie auf Schuldnerseite abhängen.

*

In einem Bericht der ausländischen Gläubigerbanken

wird u. a. betont, daß eine Stärkung des allgemeinen Kreditsystems in Deutschland und im besonderen der Reichsbank im eigenen Interesse der Gläubiger liege. Ihre Politik müsse darin bestehen, die Reichsbank und die Stabilität der deutschen Währung zu stützen. Eine weise Politik erfordere ferner, daß nichts versucht werde, die kurzfristigen Kredite vollständig zu liquidieren, was nicht ohne geradezu verhängnisvolle Ereignisse geschehen könnte, sondern man sollte vielmehr das Vertrauen wiederherstellen, damit die ausländischen Gläubiger bereit seien, Deutschland weiterhin Kredite zu gewähren.

Die Höhe der von dem neuen Abkommen umfaßten Kredite dürfte etwa 5,36 Milliarden Reichsmark betragen.

Bei einer Rückkehr normaler Verhältnisse werde es nach Ansicht der ausländischen Gläubigerbanken für ein so großes Land wie Deutschland nicht schwer sein, eine kurzfristige Verschuldung in derartiger Höhe zu tragen. Am Schluß des Berichtes heißt es, daß die kurzfristigen Gläubiger alles Mögliche getan haben, um Deutschland für die nächsten 12 Monate eine Zeit der Erholung zu gewähren.

Die ungeheueren Kräfte einer Regeneration, welche die deutsche Wirtschaft besitze, würden bei einer Besserung der Weltwirtschaftslage sofort offenbar werden,

und man müsse daher gebieterisch fordern, daß die Hindernisse für eine derartige Entwicklung entfernt werden. Dies könne nur durch eine

positive Aktion der Regierungen und der Völker

in einer Sphäre internationaler Zusammenarbeit geschehen, und man sollte hierbei, wie sowohl in dem Layton-Bericht als auch in dem Bericht des Baseler Sachverständigen-Ausschusses ausgeführt ist,

keine Zeit verlieren.

Die gegenwärtige ungeheuere Wirtschaftskrise sollte allen Völkern der Erde erneut die Tatsache vor Augen führen, daß alle Länder gemeinsam reich werden. Eine Erleichterung der bisherigen Belastung und eine größere Beweglichkeit seines Handels, die den Wohlstand eines Landes ermöglichen, würden auch allen anderen Ländern zugute kommen.

Endgültige Einstellung der Bergungsarbeiten auf Karsten-Zentrum

Aus Beuthen, 23. Jan., wird gemeldet:

Nach einer Mitteilung des Oberbergamts sind nunmehr nach erneuter Prüfung der Bergungsstrecke auf Karsten-Zentrum die Rettungsarbeiten endgültig eingestellt worden, da die Vermißten nicht mehr am Leben sein können, und eine Fortsetzung der Bergungsarbeiten für die Mannschaften äußerst gefährlich ist.

Auch die Hinterbliebenen der Vermißten haben sich damit einverstanden erklärt.

Die Sparverordnungen

vor dem Preuß. Landtag

Der Preuß. Landtag führte am Samstag die politische Debatte über die beiden preußischen Sparverordnungen und die dazu gestellten Anträge zu Ende. Die Abstimmungen über die Anträge werden erst nach Schluß der Ausschußberatung, in die die Wünsche der Fraktionen überwiesen wurden, erfolgen. Am Samstag wurden von den Sprechern der Fraktionen hauptsächlich die Einzelheiten der Sparverordnungen behandelt.

Dr. **Ausländer** (K.) rief zu einer Einheitsfront der Beamten mit den Arbeitern unter kommunistischer Führung auf. Abg. **Heidenreich** (DVP.) hielt den Regierungsparteien vor, daß sie als erste 1925 zum Mittel der Obstruktion griffen und sprach von dem hysterischen Gekreisch über die Harzburger Front, aus dem nur die Angst vor der kommenden Abrechnung klinge. Abg. **Baecker-Berlin** (Landvolk) sagte, daß das Landvolk solange und insoweit hinter der Reichsregierung stehe, wie das Kabinett Brüning bei Verweigerung der Tributzahlungen bleibe, begründete aber seine ablehnende Haltung gegen die jetzige Staatsregierung. Abg. **Bartels** (Stp.) hob hervor, daß die nationale Außenpolitik, die jetzt von der Reichsregierung verteidigt werde, nicht von den Nationalsozialisten gegründet worden sei, sondern von Walter Rathenau, der dafür den Heldentod gestorben sei, und von Stresemann, dessen Politik heute von der Volkspartei verleugnet werde. Auch die Staatspartei lehne jede neue Steuer ab, ebenso weitere Eingriffe in die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Abg. **Haase** (WP.) bekämpfte die Erhöhung der Umsatzsteuer. Abg. **Jaspers** (Dn.) bezeichnete als Folge der heutigen Schulerziehung Ungehorsam und Haltlosigkeit der Jugend und wandte sich gegen die Abstriche am Kultusetat. Abg. **Korff** (K.) lehnte besonders die von der Regierung Brüning und der Regierung Braun getriebene Agrarpolitik ab, weil sie nur der Großlandwirtschaft zugute käme. Abg. **Graf von Posadowski-Wehner** (Volksrechtpartei) sagte, daß durch die Notverordnungen der Schutz des Eigentums beseitigt sei. Die Reform des aufgeblähten Verwaltungsapparates begrüßte er. **Dr. Bahner** (Stp.) verlangte, daß vorübergehende Sparmaßnahmen an pädagogischen Akademien nicht zum Aufgeben der neuen Lehrerbildung führen möchten und daß die Härten der Sparverordnung für die Lehrpersonen in den Ausführungsbestimmungen gemildert würden. Abg. **Werdes** (Landvolk) verteidigte die Osthilfemaßnahmen des Reichsministers Schlange und nannte es vornehmste Aufgabe jedes Staatswesens, das Volk auf eigener Scholle zu ernähren. Abg. **Koch** (Dn.) protestierte gegen den Abbau auf kulturellem Gebiet.

Der Landtag vertagte sich auf Donnerstag, 11. Februar.

Keine Fristverlängerung der Mietsenkungen

Bekanntlich sollten nach den Bestimmungen über die Mietsenkung die Vermieter bis zum 25. Januar d. J. ihren Mietern eine endgültige Mitteilung über die neue Miete machen.

In einer Reihe von Fällen wird die endgültige Mitteilung bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich sein, weil noch gewisse Vorfragen zu klären sind. Das gilt vor allem für Neubauten, wo das Ausmaß der Zinssenkung, von der wiederum die Mietermäßigung abhängt, noch nicht überall voll zu übersehen ist. Die Reichsregierung hat trotzdem die genannte Frist nicht verlängert, um zu vermeiden, daß die endgültige Klärung weiter als unbedingt erforderlich hinausgeschoben wird. Zwar ist der Mieter nach den Durchführungsvorschriften zur Mietsenkung vor Rechtsnachteilen geschützt, wenn er infolge des Fehlens der endgültigen Benachrichtigung seine Miete nicht oder nicht rechtzeitig zahlt. Dieser Schutz vor Rechtsfolgen bedeutet aber keineswegs, daß der Mieter von der Verpflichtung zur Mietszahlung in diesen Fällen überhaupt befreit ist. Auch dann, wenn eine endgültige Mitteilung über den neuen Mietzins noch nicht geschehen ist, hat der Mieter mindestens den Betrag zu zahlen, der sich voraussichtlich als endgültige Miete ergeben wird. Hat der Mieter von dem Vermieter eine vorläufige Berechnung erhalten, so wird es sich im allgemeinen empfehlen, zunächst den darin angegebenen Betrag unter Vorbehalt der endgültigen Berechnung zu zahlen.

Nr. 20 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 25. Januar 1932

Aus der Stadt

(!) **Silberne Hochzeit.** Den Eheleuten Versicherungsinspektor Herrn Heinrich Gerres, wohnhaft zu Soest, Opmünderweg 38, war es vergönnt, am Sonntag, den 24. Januar, in aller Stille im Kreise der Familie die Silberhochzeit zu begehen. Herr Gerres kann auch zugleich auf eine 30jährige Mitgliedschaft des Krieger- und Landwehr-Vereins Soest zurückblicken, dem er auch längere Jahre als Vorstandsmitglied angehörte. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

)!(**Deutsche Jugendkraft.** Um uns auch in einer Weise behilflich zu sein, hat sich die Spielschar des Kath. Gesellenvereins in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, das Lustspiel „Hans Schnorkebühl" von Hans Füting nochmals zu spielen. Der Eintrittspreis ist so gering gehalten, daß es auch dem Aermsten möglich ist, der Vorstellung beizuwohnen. Die Aufführung findet am kommenden Dienstag, den 26. ds. Mts., im Grußschen Saale statt. Freunde u. Gönner der D. J. K. sind herzlichst eingeladen.

):(Große Münchener Kunstausstellung in Soest. Die im Münchener Künstlerbund „Dasa" e. V. vereinigten deutschen Künstler veranstalteten unter dem Protektorat der Stadt Soest im „Blauen Saal" (Rathaus zu Soest) vom Sonntag, d. 31. Jan. bis einschl. Dienstag, d. 9. Febr. 32, bei täglicher Besichtigungszeit von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18.30 Uhr, auch Sonntags, eine Kunstausstellung großen Stils. Es werden über 100 Originalwerke (Gemälde) vierzig namhafter, aus dem Kunstverlag und aus Galerien bekannter Münchener Künstler ausgestellt. Mit ausgewählten Kollektionen beteiligen sich u. A. die Professoren Jul. Schrag, Jul. Diez, Gräffel, Hohlwein, E. Lieberman, Bauriedl, von Hayeck, Jul. Seyler, Schrader-Velgen, Urban- E. Erler, H. Heider, L. Bock Nißel und die Maler Korthaus, W. Festa, Bachmann, Bürck, Lüdecke,Cleve, Mühlen, Schlageter, G. G. Klemm usw. Alle Künstler sind Freischaffende; sie gehören den großen Münchener Malergruppen an, deren Werke im Münchener Glaspalast zu sehen waren. Der Künstlerbund will durch Darbietung guter Kunst die Liebe und das Verständnis für die bildende Kunst fördern helfen und beitragen deutschen Künstlern die Existenz zu erhalten, die für ferneres Gedeihen ihrer Kunst notwendig ist. Die offizielle Eröffnung der Ausstellung durch Herrn Bürgermeister Kleim verbunden mit einem Vortrag des Ausstellungsleiters Dir. Bischoff (München) ist am Sonntag, den 31. Jan, vorm. 11.30 Uhr. Besonderen Wert legen die Münchener darauf, daß diese Bilder auch der heranwachsenden Jugend klassenweise unter Führung des Ausstellungsleiters zugänglich gemacht werden. Wir werden über die Ausstellung noch Weiteres berichten.

):(Wichtige Lohnsteuerbestimmungen über die Einsendung der Steuerabzugsbelege für das Kalenderjahr 1931. Das Finanzamt teilt mit:

1. **Bei Abführung der Lohnsteuer in bar oder durch Ueberweisung.**

a) Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1931 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Ueberweisung abgeführt haben, müssen für jeden am 31. Dezember 1931 in ihrem Dienst stehenden Arbeitnehmer auf der Rückseite der Steuerkarte 1931 die Lohnsteuerbescheinigung ausschreiben und die so vervollständigte Steuerkarte dem Finanzamt übersenden. Die Uebersendung hat bis zum 15. Februar 1932 an das Finanzamt zu erfolgen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1931 seinen Wohnsitz gehabt hat. Die Steuerkarten dürfen also diesen Arbeitnehmern am Jahresschlusse nicht ausgehändigt werden.

b) Für die übrigen im Jahre 1931 bei ihnen beschäftigt gewesenen, aber vor dem 31. Dezember 1931 ausgeschiedenen Arbeitnehmer müssen die Arbeitgeber bis zum gleichen Zeitpunkt den Finanzämtern, in deren Bezirk die Steuerkarte 1931 ausgeschrieben worden ist, Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter übersenden.

Vordrucke zu den Ueberweisungsblättern nebst erforderlichen Blaupapier werden vom Finanzamt unentgeltlich ausgegeben.

2. **Bei Verwendung von Steuermarken.**

Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1931 Steuermarken verwendet worden sind, sind verpflichtet, die in ihrem Besitz befindlichen Steuerkarten 1931 mit den mit Marken beklebten Einlagebogen bis zum 15. Februar 1932 bei dem Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1931 gewohnt haben.

3. Näheres ist aus einem bei dem Finanzamt unentgeltlich erhältlichen Merkblatt zu ersehen.

?,? **Soll man auch im Winter wandern?** Für den echten Naturfreund spielt das Wetter im allgemeinen keine große Rolle. Auch bei Regen, Sturm und Schneegestöber ist immer etwas Interessantes zu sehen. Herbst und Winter geben der Natur ein anderes Gesicht als Frühling und Sommer. Wer niemals unsere alten knorrigen Waldriesen im Herbst- und Wintersturm ächzen hörte und den wilden Sturmliedern lauschen konnte, weiß nichts von der Poesie des deutschen Waldes zur Winterzeit. Gerade starker Schneefall und die dazu kommende Ruhe geben Wald und Flur ein eigenes, reizvolles Gepräge. Spuren und Fährten im Schnee zeigen uns, was nicht und fleucht. Wir können dann Tiere beobachten, die im Sommer zu beobachten keine Gelegenheit ist. Oftmals sehen wir Vorkommnisse, die an Dramatik kaum zu überbieten sind. Raubzeug aller Art ist gerade im Winter leicht zu beobachten und mancher Gast aus dem hohen Norden ruft unser Interesse wach. — Herbst- und Winterwanderungen aber stellen einige Anforderungen an uns, denen wir gewachsen sein müssen. Für verweichlichte Stubenhocker sind Herbst- und Winterwanderungen eigentlich nichts. Es gehört dazu ein einigermaßen abgehärteter Körper. Einige Winke mögen hier angebracht erscheinen. Wer glaubt, solche Wanderungen nur in schweren Wintermänteln machen zu dürfen, bleibt besser daheim. Ein leichter Lodenmantel genügt vollauf. Gutes Schuhwerk ist unerläßlich. Um es geschmeidig und wasserdicht zu machen, behandele man es mit Neo-Ballistol. Bei längeren Wanderungen wird man das Bedürfnis haben, draußen zu frühstücken. Zu diesem Zwecke eignet sich eine Tannendickung. Gerade in der freien Natur schmeckt das Frühstück ausgezeichnet. Wer sich draußen durch einen Trunk erfrischen will, nehme eine Thermosflasche mit heißem Tee, Kaffee oder mit heißer Fleischbrühe mit. Letztere ist aus den bekannten Maggis Fleischbrühwürfeln für wenige Pfennige leicht herzustellen. — Ein Fernglas soll uns bei allen Wanderungen begleiten. Besonders im Nadelwalde, an Waldrändern, Flußläufen und in alten Steinbrüchen halte man die Augen auf. Man beobachte bei Schnee genau alle Tritte und Fährten, namentlich der erste Schnee und wenn es einen neuen Schneefall gibt, hat das Interesse aller Naturfreunde. Machen wir nur die Augen auf, es lohnt sich.

★

Der Viehbestand des Kreises Soest

1. **Pferde** (ohne Militärpferde): Viehhaltende Haushaltungen 7658, unter 1 Jahr alt (Fohlen: 355; 1 bis noch nicht 2 Jahre alt: 266; 2 bis noch nicht 3 Jahre alt: 265; 3 bis noch nicht 5 Jahre alt: 629; 5 bis noch nicht 9 Jahre alt: 2312; 9 Jahre alt und älter: 2513; Gesamtzahl der Pferde und Fohlen: 6340; Maultiere, Maulesel und Esel: 25.
2. **Rindvieh:** Zur Zucht benutzte Bullen 1 bis noch nicht 2 Jahre alt: 319; zur Zucht benutzte Bullen 2 Jahre alt und älter: 165; Kölber unter 3 Monate alt: 1316; Jungvieh 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt: 367; Jungvieh 1 bis noch nicht 2 Jahre alt (männlich): 671; Jungvieh 1 bis noch nicht 2 Jahre alt (weiblich): 2168; 2 Jahre alt und ältere Bullen, Stiere, Ochsen zu Mast, Zug und Verkauf: 231; 2 Jahre und ältere Färsen, Kalbinnen, Queenen, Starken: 824; 2 Jahre alt und ältere Kühe, nur zur Milchgewinnung: 10 712; 2 Jahre alt und ältere Kühe, zur Milchgewinnung und Arbeit: 587; 2 Jahre alt und ältere Kühe, die nicht mehr zur Milchgewinnung herangezogen werden: 70; Gesamtzahl des Rindviehs: 20 440.
3. **Schafe:** Unter 1 Jahr alte Schafböcke, Schafe und Lämmer: 847; 1 Jahr alte und ältere Schafböcke und Hammel (Schöpse): 567; 1 Jahr alte und ältere Mutterschafe und Zibben: 1879; Gesamtzahl der Schafe: 3293.
4. **Schweine: Zuchteber:** ½ bis noch nicht 1 Jahr alt: 100; 1 Jahr alt und älter: 144; insgesamt: 244. **Zuchtsauen** (ohne die bereits auf Mast gestellten Sauen): ½ bis noch nicht 1 Jahr alt (trächtig): 384; ½ bis noch nicht 1 Jahr alt (nichttrachtig): 261; 1 Jahr alt und älter (trächtig): 1487; 1 Jahr alt und älter (nichtträchtig): 746; insgesamt: 2878. **Nicht zur Zucht benutzte Schweine** (mit den bereits auf Mast gestellten Sauen): Ferkel unter 8 Wochen alt: 7247; Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt: 16 205; Schweine ½ bis noch nicht 1 Jahr alt: 13 479, Schweine 1 Jahr alt und älter: 1745; insgesamt: 38 677. **Gesamtzahl der Schweine:** 41 799.
5. **Ziegen:** Unter 1 Jahr alte Ziegenböcke, Ziegen und Lämmer: 630; 1 Jahr alte und ältere Ziegenböcke: 37; 1 Jahr alte und ältere Ziegen (weiße): 3474; Gesamtzahl der Ziegen: 4141.
6. **Federvieh:** Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken): 2666, Enten (Enteriche, Enten und Entenküken): 7966; Hühner: Legehühner (Hennen, die bereits gelegt haben): 132 365; Hähne, Küken und sonstige Hühner: 26 667; Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken): 866; Gesamtzahl des Federviehs: 170 130.
7. **Bienenstöcke** (Bienenvölker): mit beweglichen Waben: 1888; mit unbeweglichen Waben: 221; Gesamtzahl der Bienenstöcke: 2109.

Aus dem Gerichtssaal

Großes Schöffengericht Hamm

Urkundenfälschung

Im August 1930 wurden bei einem Brand geschäftliche Unterlagen des Beamtenwohnungsvereins Soest zerstört. Sachverständige standen auf dem Standpunkt, daß die Buchführung mangelhaft ausgeführt sei.

Jetzt hatte sich der damalige Geschäftsführer B. wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in zwei Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit Steuerhinterziehung zu verantworten. Die Verhandlung ergab folgendes: Im Jahre 1929 hatte das Finanzamt an den Vorstand des Beamtenwohnungvereins die Anfrage gerichtet, welche Entschädigung die einzelnen Vorstandsmitglieder des Vereins erhielten. Da der Angeklagte auf dieses Schreiben nicht geantwortet hatte, wurde der Vorstand des Vereins in eine Geldstrafe von 30 ℳ genommen. Diese 30 ℳ ließ B. durch die Beamtenbank an das Finanzamt überweisen und die Ueberweisung in das Kontogegenbuch eintragen. Kurze Zeit später fand eine Prüfung der Geschäftsbücher des Vereins statt, an der auch der Aufsichtsrat teilnahm. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Obersteuersekretär Z., wußte von der vom Finanzamt verhängten Ordnungsstrafe. Weil es ihn interessierte, wie B. diesen Posten verbucht hatte, richtete er sein besonderes Augenmerk auf die entsprechende Eintragung. Er fand sie ordnungsgemäß im Kontogegenbuch als „An Finanzamt" vermerkt. Da es schon spät geworden war, wurde die Prüfung abgebrochen, um sie an einem anderen Abend fortzusetzen. B., der nicht wußte, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats schon auf die Eintragung gestoßen war, änderte im Kontogegenbuch den Vermerk „An Finanzamt" in „Scheck 23" um. Später hat er dann ein vollständig neues Kontogegenbuch mit allen Vermerken und Zeichen angefertigt. Die Anklage nahm an, daß er dies getan habe, um zu verhindern, daß er für diese Ordnungsstrafe persönlich haftbar gemacht würde. Der Angeklagte sagte aber **unwiderlegt,** daß er diesen Betrag später gleichzeitig mit einem andern dem Konto des Vereins überwiesen habe. Es sei ihm nur darauf angekommen, zu verheimlichen, daß er durch eine Bummelei eine Ordnungsstrafe verursacht habe. Das Gericht unterstellte diese „Urkundenfälschung aus Eitelkeit" als wahr und hielt nur eine einfache Urkundenfälschung für vorliegend.

Ende Dezember 1929 wollte das Finanzamt prüfen, welche Entschädigung die Mitglieder des Vorstandes in ihrer Tätigkeit erhielten. B. hatte außer freier Wohnung eine Entschädigung von 1½% pro Mille der verbauten Summe. Diese Angaben hatte er auf einem sogenannten Arbeitsbogen, der als Grundlage für die Buchführung diente, gemacht. Er änderte jedoch die Summe von 750 ℳ in 350 ℳ um und legte diese gefälschte Unterlage den Beamten des Finanzamtes vor. Später verbesserte er dann wieder in die richtige Zahl. Hierfür gab er als Erklärung an, daß er in den Jahren 1924 bis 1928 für die freie Wohnung 400 ℳ zu viel angegeben habe, weil ein Zimmer nicht von seiner Familie, sondern vom Verein als Geschäftszimmer benutzt worden sei. In diesem Falle hielt das Gericht aber gewinnsüchtige Urkundenfälschung in Tateinheit mit Steuerhinterziehung für vorliegend. Es verurteilte ihn insgesamt zu einem Monat Gefängnis und 50 ℳ Geldstrafe.

Rechtsanwalt Frank I Dortmund suchte die Straflosigkeit des Angeklagten nachzuweisen. Der Angeklagte, der sich zu Unrecht verurteilt glaubte, hat gegen das Urteil auch sofort Berufung eingelegt. Man darf daher auf den Ausgang der Berufungsverhandlung gespannt sein.

Aus dem Parteileben

Deutscher Abend bei Gruß

Die SA. der hiesigen Nationalsozialisten hatte am Samstag abend eingeladen zu einem „Deutschen Abend". In dem 500 Personen fassenden Saal drängten sich die Erschienenen derart, daß ein Saal doppelter Größe gut hätte gefüllt werden können. Das Programm versprach bei niedrigen Eintrittspreisen Genüsse, wie sie in Soest nicht allzu häufig geboten werden.

Den Abend eröffnete die Kapelle des Sturmbanns Hamm, die mit vollem Musik- und Spielmannszug erschienen war. Erinnerungen an die Zeit des Soester Militärs stiegen auf, als die Kapelle in tadellosem Zusammenspiel und genauester Exaktheit den Eingangsmarsch spielte. Ortsgruppenleiter Feldmüller begrüßte die Erschienenen in knappen, ernsten Worten. Er mahnte seine Parteigenossen zum Zusammenhalt und Starkfein in den kommenden schweren Entscheidungswochen.

Ein vollendet vorgetragener Prolog „Gott spricht zu seinen Deutschen" schlug ernste Töne der Besinnung an und endete in der Verheißung: „Wenn Ihr wollt, sollt Ihr das liebste Volk mir sein!"

Ein Musikstück leitete über zu dem Gedicht „Vergessen". Vergessen habe Deutschland seine hehre Vergangenheit, seinen Hermann den Cherusker, den Alten Fritz, den großen Toten im Sachsenwald, ja sogar die Gefallenen des Weltkrieges. Doch solle Deutschland beschieden sein, ein neues Erwachen, eine Auferstehung.

Der Fridericusmarsch verstärkte die starke Wirkung dieses Gedichtes auf die Anwesenden.

Dann begann das Hauptstück des Abends, das Nationale Schauspiel „Deutsche Treue", gespielt von einer Schar junger SA.-Leute aus Hamm, die das Stück seit Wochen zu immer neuer Begeisterung der Zuhörer über die Bretter bringen. Waren es auch nur Laienspieler, so riß doch die Begeisterung der Darsteller die Anwesenden in ihren Bann.

Das Schauspiel spielte auf einem deutschen Hof in Polen. Die Personen waren Heldmann, der Hofbesitzer auf Groß-Schirmeck, Hans Wieland, Inspektor, Fritz, Großknecht, Gerda, die Tochter, Salomon Rosenblatt, Makler, Grabowski, poln. Nachbar mit Sohn, Lobowski, Knecht, Stanislaus, Kutscher, ein poln. Regierungsrat. Es zeigt sich zu Anfang, daß der Deutsche mit seinen polnischen Leuten ständig Schwierigkeiten hat. Sie bestehlen ihn und lauern ihm und seinen deutschen Leuten heimlich auf. Es erscheint ein polnischer Makler, der Heldmann das Angebot macht, seinen Hof an den polnischen Nachbarn, Grabowski, zu verkaufen. Doch Heldmann will nicht von seinem von den Vätern ererbten deutschen Hof weichen. Die Tochter Gerda erscheint, ganz verstört; dem polnischen Kutscher seien die Pferde durchgegangen, und nur das schnelle Eingreifen des Inspektors hat ihr das Leben gerettet. Fritz, der Großknecht, warnt den Inspektor vor dem Kutscher Stanislaus; der habe sicher mit Absicht die Pferde durchgehen lassen, damit Heldmanns einzige Tochter umkommen solle.

An Stelle des rausgeworfenen Rosenblatt kommt der Nachbar Grabowski, ein Urtyp des echten Polen, mit seinem geschniegelten Söhnchen, frech und zudringlich, wie es der Art unseres lieben Nachbarn entspricht. Er wiederholt das Angebot auf Kauf des deutschen Hofes; Heldmann erklärt, niemals seinen eigenen Grund und Boden preisgeben zu wollen, und weist dem höhnisch werdenden Polen die Tür. Grabowski wird handgreiflich und verläßt unter wüsten Drohungen das Haus.

Nach einer Pause und einem Marsch der Sturmbannkapelle beginnt der zweite Akt. Gerda und der Inspektor erscheinen; Wieland erzählt von dem Besuch des Polen und fragt Gerda, ob der Unfall mit den Pferden Absicht gewesen sei, was jetzt sehr wahrscheinlich erscheint. Gerda steckt ihrem Retter eine rote Rose an.

Fritz bringt den Knecht Lobowski, den er beim Versuch, die Scheune anzuzünden, ertappte. Eine Vernehmung der beiden Polen zeigt trotz deren Leugnen klar ihre bösen Absichten. Als nur noch der Vater mit dem Inspektor im Zimmer ist, sagt er diesem auf den Kopf zu, er liebe seine Tochter u. äußert seine Freude darüber. Beide gehen ab.

Stanislaus findet das Zimmer leer, ruft Rosenblatt herein und berichtet ihm seine schlechten Absichten. Heldmann und Wieland kommen, Stanislaus verdrückt sich. Rosenblatt wird, als er die Frechheit hat, sein Kaufangebot zu wiederholen, an die Luft gesetzt. Gerda kommt, und der Vater läßt sie mit dem Inspektor allein; nach einigen schüchternen Anläufen finden sich beide zu allseitiger Freude.

Doch rasch wird diese Freude getrübt durch das Erscheinen eines polnischen Regierungsrates, der Heldmann seine Ausweisung mitteilt, falls er nicht polnischer Staatsbürger werden wolle. Selbstverständlich lehnt der Deutsche ab, sein Vaterland zu verraten.

Grabowski und Sohn erscheinen und wiederholen nochmals ihr Angebot. Doch Heldmann lehnt es ab, zum Judas an dem Boden seiner Väter zu werden. Die deutsche Treue lebt!

Das Deutschlandlied, das die Anwesenden mit erhobener Hand, dem altgermanischen Speergruß, sangen, schloß dies Schauspiel.

Nach dem bekannten Gedicht „Pidder Lüng" oder „Lever dod as Slav" schloß die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied.

In dankenswerter Weise hat die Nationalsozialistische Kampfbühne gezeigt, mit wie geringen Mitteln unterhaltend und zugleich erzieherisch wirkende Bühnenstücke möglich sind. Denn Erziehung des Zuschauers zu deutschem Bewußtsein ist eine Hauptaufgabe des Theaters, die es leider nicht immer in genügendem Maße erfüllt. Wer kennt hier im Westen die Not der Deutschen in Polen und an der polnischen Grenze?

Aus Westfalen und benachbarten Provinzen

Bad Sassendorf, 25. Jan. **Winterhilfe.** In einer Versammlung der Vorstände der verschiedenen Vereine wurde beschlossen, am 31. Januar im großen Saale des Schützenhauses einen Theater-Abend zu veranstalten. Die Darbietungen der Spielschar werden umrahmt von Vorträgen des Männer-Gesang-Vereins. Der Ertrag der Veranstaltung ist bestimmt als Winterhilfe für die Erwerbslosen unseres Dorfes.

Flerke. „Wer hoch und heilig achtet deutsches Wort und deutsche Kraft, der sei allezeit willkommen in der deutschen Turnerschaft." Getreu diesem Losungswort wird der Turnverein Flerke am 6. Februar nach Dinker ziehen, um seinen alten treuen Turnbrüdern, die dem Verein seit langem treu und unermüdlich zur Seite gestanden haben, in ihrem eigenen Dorfe durch einn gemütlichen Turnerabend zu danken. Die Turner und Turnerinnenabteilung wird versuchen ihr bestes zu leisten. Unsere tadellose Vereinskapalle „Guts-Muts" wird ebenfalls in Dinker aufspielen. Vielleicht erwacht auch noch das Flerker Trommlerkorps und stellt sich den Turnern bei ihrem Marsch nach Dinker mutig voran. Unsere Schauspieler werden mit einem humorvollen Stückchen auftreten.

Lippstadt. (Motorraddiebstahl) Ein hiesiger Motorradbesitzer hatte vor einiger Zeit seine fast neue 500 ccm Ardie-Maschine zum Verkauf ausgesetzt. Schon bald erschien ein Kaufliebhaber mit zwei ihm bekannten Herren aus Liesborn, um sich die Maschine einmal anzusehen. Man wurde handelseinig. Der Käufer, ein gewisser Heinz Geuer, wohnhaft in Münster, zuletzt beschäftigt in Liesborn, wollte das Rad beim Abholen in bar bezahlen. Nach zwei Tagen erschien der sicher auftretende Betrüger wieder mit einem der Herren, um mit dem Motorrad einmal eine Probefahrt zu machen. Zu diesem Zwecke lieh er sich von diesem Herrn Lederjacke, Kappe u. Handschuhe und fuhr ab. Von dieser Probefahrt ist der Dieb bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Sein Entkommen wurde noch dadurch begünstigt, daß [illegible] der Besitzer A. H. von hier die auf seinen Namen [illegible] ausgestellten Papiere mitgab. Trotzdem sofort An-

zeige erstattet wurde, konnte der gerissene Betrüger noch nicht gefaßt werden. Wie Erkundigungen ergaben, ist Heinz G. schon wegen Autodiebstahls vorbestraft. Die fast neue Ardie-Maschine trug die Nummer IX 77 532. Fahrgestell und Motornummer 27 699 und 34 120, Baujahr 1929. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben an die nächste Polizeibehörde erbeten.

Turnen Spiel Sport

Liga VfR. — 1. Mannschaft R. T. u. S. Soest 2:2 (0:0)

Im Ortskampf standen sich am gestrigen Sonntag beide Mannschaften in angekündigter Aufstellung gegenüber. Das aufgeweichte Spielfeld ließ natürlich kein technisch einwandfreies Spiel zu, worunter besonders die beiden Stürmerreihen zu leiden hatten.

Bei der Platzwahl entscheidet sich der R. T. u. S. für die bessere Seite. Der Anstoß der VfRler führte bis zur gegnerischen Verteidigung, wo er vom rechten Verteidiger unterbunden wurde. Im weiteren Spielverlauf waren beide Parteien abwechselnd im Angriff, wobei Rosenkranz einmal freistehend das Pech hatte, die Torlatte zu treffen. Die Angriffe der Reichsbahner wurden hauptsächlich von der linken Seite vorgetragen, hier verhinderten jedoch der rechte Läufer und die Verteidiger Erfolge. Das Spiel verlief trotz einiger erzielter Ecken bis zur Halbzeit torlos.

Nach Wiederbeginn legen beide Mannschaften erneut ein flottes Tempo vor. Die Reichsbahner kommen nun zu einem billigen Erfolge. Ein schwach getretener Ball, der die Seitenlinie bereits überschritten hatte, wird vom Gegner wieder ins Spielfeld befördert und zum ersten Tor verwandelt. Das Ausgleichstor ließ jedoch nicht lange auf sich warten, da Brotte bei einem Gepränkel vor dem Tor der Schwarzblusen durch Kopfstoß den Gleichstand erzielte. Trotzdem die Grünweißen jetzt das Spiel überlegen gestalten, erzielen die Reichsbahner infolge einer schwachen Abwehr der Verteidigung erneut durch ihren Halbrechten den Führungstreffer. Dem Sturm der Rasenspieler war es jetzt, nachdem die Reichsbahner ihre Mannschaft zurückgezogen hatten, vorerst nicht möglich, den verdienten Ausgleich zu erzielen. Bei einem schön eingeleiteten Angriff der linken Seite war es Helmers, der durch scharfen Schuß, den der linke Verteidiger nur noch ins eigene Tor lenken konnte, möglich, das Endergebnis herzustellen. Wiederholtes Handspiel der RTus Verteidigung wurde vom Schiedsrichter großzügiger Weise übersehen.

Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, da der VfR. nach den Leistungen der zweiten Halbzeit der Bessere war. Bis auf den Halbrechten der Eisenbahner, welcher einige Verwarnungen einstecken mußte, befleißigten sich die Spieler beider Parteien einer vorbildlichen Spielweise.

Kritik:

Im Sturm des RTuS. waren Bärenfänger–Drebber die bessere Seite, Heubrock als Mittelläufer war eifrig, jedoch war sein Spiel zu hoch. In der Verteidigung überragte Schmitt. Ibsch im Tor genügte den Anforderungen, oft stand ihm auch das Glück zur Seite, ebenso aber auch Baroth.

In der Mannschaft des Platzvereins waren vor allem die alten Kämpen Brotte und Rosenkranz die energievollsten. Im Sturm fiel Halbrechts vollständig aus, Linksaußen mußte hin und wieder eher flanken. Halblinks und Mittelstürmer hatten bei ihren Torschüssen reichlich Pech. Eine gute Leistung vollbrachte der rechte Läufer, dem der linke nicht viel nachstand. Das Schlußdreieck konnte genügen, jedoch darf die Verteidigung in Zukunft nicht zu weit aufrücken.

Untere Mannschaften:

Reserve VfR. — 1. Mannschaft BV Sassendorf 2:2 (1:0)

Nachdem die Reservisten bis kurz vor Schluß mit 2:0 in Führung lagen, nutzten die Sassendorfer eine Schwächeperiode der Soester geschickt aus und konnten in kurzen Abständen das Ergebnis remis stellen.

Die Jungliga schickte ihren Namensvetter aus Berge mit einer 4:0-Packung nach Hause.

★

Spiel upd Sport Soest — Sportverein Werries 6:0.
Reserve S. S. S. — Reserve Werries 3:0.
1a-Jugend S. S. S. — 1a-Jugend Hiddingsen 5:0.
1b-Jugend S. S. S. — 1a-Jugend Enkesen 1:0.

Weitere Ergebnisse: Polizei-SV Hamm — BV Hamm 09 2:1. SuS 05 Hamm — Germania Rhynern 6:0. Preußen Paderborn — VfR. Hamm 4:5. SV Herringen — VfR Werne 3:2. SuS Enniger-loh — VfR. Berge 7:1. SuS Soest — SV Werries 6:0.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Vorträge über Heilkunde.

Die zur Zeit in Soest und Umgegend gehaltenen Vorträge über Naturheilkunde haben mit den ernsten Bestrebungen des Biochemischen Bundes nichts zu tun.

★

Stellungnahme der N. S. D. A. P. zum offenen Brief des Reichsbanners Schwarz—Rot—Gold

Wir lehnen es ab, uns in direkter Form mit einer Gesellschaft auseinanderzusetzen, die in der Vergangenheit in ihrer Kampfesweise gegen die N. S. D. A. P. selbst vor den unsaubersten Methoden nicht zurückgeschreckt ist. Nachdem Terror und Verleumdung fruchtlos geblieben sind, glauben die „anständigen Hörstingburger" heute durch widerliche Heuchelei und „Wohlanständigkeit" bei einigen weichherzigen Spießbürgern ein Grufeln hervorrufen zu können. Das ganze Geklöne des lamentierenden Briefschreibers zeigt deutlich den Geist, der heute in den Reihen des sogenannten Schützers der Republik herrscht. Wir haben in der „Löwenstein-Versammlung" nachdrücklichst unter Beweis gestellt, daß sich der Nationalistische Teil der Soester Volksgenossen keine „Provokation durch öffentliche Kampfansage" von dieser Seite gefallen zu lassen braucht.

Zu den „Tatsachen" die widerlegt werden müssen:

zu 1) Nach mehr oder weniger mißlungenen Störungsversuchen in der Vergangenheit wagt das Reichsbanner und die hinter ihm stehenden Parteien heute nicht mehr, uns entgegen zu treten. Wir sind in der Lage, in unseren Versammlungen, auch gegen den Willen anwesender Gegner, unsere Hausordnung zu wahren. Da sich bei uns keine Diskussionsredner mehr melden, ist ohne weiteres anzunehmen, daß die Helden des sterbenden Systems außer einem Lamento im eigenen Kreise nichts positives zu sagen haben.

zu 2) Das bezeichnende Eingeständnis der Schwäche, sich im eigenen Hause nicht durchsetzen zu können, beweist einmal mehr die Impotenz der roten Greise. Im übrigen haben wir gelernt, daß man politische Auseinandersetzungen mit einem gemeingefährlichen Gegner nicht mit Palmen und Schalmeien ausfechten kann.

zu 3) Die Anwesenheit der Polizei hat die schwarz-rot-goldigen Eisernen vor dem Erlebnis bewahrt, eine Nazi-Versammlung mitzumachen.

zu 4) Die Unterschiebung der Absicht, die Versammlung zu stören, ist Böswilligkeit. Wir haben keine Veranlassung, unseren Anhängern den Besuch gegnerischer Versammlungen zu verbieten, namentlich nicht, wenn sie von Ihren Leuten persönlich eingeladen sind.

zu 5) Die direkt plumpen Verdrehungen des Dr. Löwenstein mußten die helle Empörung unserer Anhänger hervorrufen. Lediglich die sprichwörtliche nationalsozialistische Disziplin hat Aergeres verhütet. Das beispiellos hilflose Schußwort des Referenten ließ uns nachher als richtig erscheinen, die dunstige Atmosphäre der Stätte politischen Plattheit und Ideenlosigkeit zu verlassen. An unser Kampflied werden sich noch rotere Republikaner gewöhnen müssen.

zu 6) Es ist für uns von keinerlei Interesse, wenn Reichsbannerleute an ihren eigenen Stacheln, Flaschen und Aschenbechern Schaden genommen haben sollten.

zu 7) Pg. Feldmüller und seine Anhänger werden alles tun, was ihnen gegenüber politischen Gegnern dieser Sorte taktisch für richtig erscheint. Register und Aemter bekleiden werden im Dritten Reiche nur solche, die im Gegensatz zum heutigen System entsprechende Vorbildung und Befähigung nachweisen können. Bei der Erwähnung eines „Einrichtungskomitees" kommt der Einsender an die schmutzige Seite seiner von Frankreich bezahlten Gesinnungsgenossen gedacht zu haben.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Soest

Große Landwirtschaftliche Woche Berlin 1932

Die öffentlichen Versammlungen der D. L. G.

Die anläßlich der Großen Landwirtschaftlichen Woche von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstalteten öffentlichen Versammlungen beginnen am 4. Februar vormittags mit der gemeinsamen Versammlung der Dünger- und Futter-Abteilung. Nach einer einleitenden Gedächtnisrede zum 100. Geburtstage von Prof. Hellriegel-Bernburg wird Prof. Gerlach-Berlin über Erträge, Einnahmen und Ausgaben bei sachgemäßer Düngung sprechen und ferner Prof. Popp-Oldenburg über die Gewinnung und Verwertung der wirtschaftseigenen Futtermittel berichten. Am Nachmittag findet die gemeinsame Versammlung der Betriebs-Abteilung und zur Förderung des landwirtschaftlichen Absatzwesens statt. Im Hinblick auf die Notwendigkeit der Einschränkung des Zuckerrübenbaues sind hier Vorträge vorgesehen, die sich mit der Ursache und der betriebswirtschaftlichen Auswirkung der Einschränkung des Zuckerrübenbaues befassen. Ein weiterer Vortrag über die Lage auf dem Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse unter besonderer Berücksichtigung von Roggen und Schlachtvieh und ähnlichen Ereignissen wird der Bedeutung dieser Frage gerade in der heutigen Zeit gerecht werden. Ebenfalls am 4. Februar nachmittags halten noch die Obst- und Weinbau-Abteilung sowie die Kolonial-Abteilung öffentliche Versammlungen ab. In der Kolonial-Abteilung wird Dr. Schlubach-Hamburg über deutsche Großpflanzungen in eigenen Kolonien als Grundlage des Wiederaufbaues berichten. Am 5. Februar vormittags tagt zunächst die gemeinsame Versammlung der Gerate-Abteilung und zur Förderung der Hauswirtschaft. Hier kommen durch einen Vortrag von Direktor Schiller-Berlin über die Wirtschaftlichkeit der Herde und Oefen im ländlichen Haushalt auch Belange der Hausfrauen zu ihrem Recht. An weiteren Vorträgen sind vorgesehen „Landmaschinen 1931 in U. S. A." von Prof. Denckert-Landsberg a. W. und „Wege zur Zugkraftersparnis in der Landwirtschaft" von Direktor Reiner-Zeesen. Am 5. Februar mittags findet die gemeinsame Versammlung der Ackerbau- und Saatzucht-Abteilung statt, in der Dr. Laude-Petkus über den Einfluß der Pflanzenzüchtung auf dem Betriebserfolg und Landwirtschaftsrat Kabnitz-Stettin über das Thema „Was lehren bäuerliche Betriebe für den Ackerbau" sprechen werden. Gemeinsam tagen ferner alle Tierzucht-Abteilungen der D. L. G. in Verbindung mit dem Reichsverband der Rinderzüchter Deutschlands. Hier wird Reichsminister Schlange-Schöningen über Wege zur Wiedererlangung der Einträglichkeit deutscher Landwirtschaftsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Tierhalter sprechen, ferner Ministerialrat Reichs-München über öffentliche Hand und deutsche Viehwirtschaft in der Zeit der Krise. Diesen Vorträgen werden sich Berichte aus der Praxis durch Vertreter des Reichsverbandes der Rinderzüchter Deutschlands anschließen. Die letzte Versammlung am 5. Februar ist die gemeinsame Versammlung der Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringwesen und zur Förderung der Landarbeit. Ein Vortrag von Rittergutsbesitzer Reinhard-Burgwerden wird hier auf die betriebswirtschaftlichen Aufgaben der Versuchsringe näher eingehen, während Dr. Claus-Rothitz über bäuerliche Wirtschaftsberatung auf Grund ausgewerteter Buchführungsabschlüsse im Versuchsring Rothitz berichten wird. Weiterhin ist hier ein Vortrag über die Bedeutung planmäßiger Kornerhaltung für die Landwirtschaft von Reichsinspektor a. D. Hoelitze-Arnsberg vorgesehen. Die Tagung der D. L. G. findet am 6. Februar ihren Abschluß in der Hauptversammlung. Hier werden Prof. Brandmann-Bonn und Rittergutsbesitzer von Flemming-Poratzig über Schutzzoll-Fragen und Zukunftsaufgaben der deutschen Landwirtschaft sprechen, ein Thema, das zweifellos in weitesten Kreisen starkes Interesse wachrufen wird.

Bemerkt sei noch, daß die Teilnahme an den öffentlichen Versammlungen der D. L. G. kostenlos ist. Das ausführliche Programm durch die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauerstr. 14, gebührenfrei zu beziehen ist.

Stadttheater Dortmund

Montag, 25. Jan., 20—22 Uhr. **„Die Stützen der Gesellschaft".** Komödie in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Dienstag, 26. Jan., 20—23 Uhr. **„Die Blume von Hawai".**

Mittwoch, 27. Jan., 20—23.45 Uhr. **„Don Carlos".** Ein dramatisches Gedicht von Schiller.

Donnerstag, 28. Jan., 20—22.30 Uhr. **„Der fliegende Holländer."**

Freitag, 29. Jan., 15.30—15.45 Uhr. 17. Vorstellung für Erwerbslose. **„Freie Bahn dem Tüchtigen".** Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs. — 20—22.15 Uhr. **„Mignon".** Oper in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas.

Samstag, 30. Jan., 15.30—18 Uhr. Zum letzten Male! **„Peterchens Mondfahrt".** — 20—22.15 Uhr. **„Die Csardasfürstin".** Operette in drei Akten von Emmerich Kalman.

Sonntag, 31. Jan., 15—18.15 Uhr. **„Aida".** Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Guiseppe Verdi. — 20—23 Uhr. **„Die Blume von Hawai."**

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne". Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

IM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin
(Nachdruck verboten)

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Also hören Sie! Sie malen jetzt Fräulein Nissander. Ich sehe, wir haben Sie sogar eben bei der Arbeit gestört. Wenn das Bild fertig ist, möchte ich es kaufen".

Der Maler zog die Brauen hoch. „Das also ist Ihr Wunsch! — Ich hatte eigentlich noch gar nicht an einen Verkauf gedacht. Außerdem habe ich ja auch noch längere Zeit mit dem Bilde zu tun."

„Sie wollen mir also keine Zusage geben?"

„Lassen Sie mir Bedenkzeit!"

„Die Preisfrage spielt keine Rolle."

„Oh, ich weiß, Herr Professor."

Bert Ibenstein betrachtete inzwischen voller Interesse die Gemälde und die Skizzen an den Wänden.

Als sich Klüber Lia Nissander zuwandte, trat Lautroi zu dem neuen Gast. „Nun, Herr Dr. Neumann, Sie sind gewiß enttäuscht."

„Ganz und gar nicht! Ich begreife jetzt, daß das Bild das Sie von Fräulein Klüber in Paris ausstellten, Aufsehen erregte."

„Ja, dies Bild war ein Erfolg."

„Sie waren kürzlich wieder in Paris, wie ich hörte?"

„Allerdings; aber nur für einen Tag."

„Man wird Sie natürlich außerordentlich gefeiert haben"

„Oh, Sie stellen meine Kunst zu hoch. Ich bin ein halbwegs guter Porträtmaler, aber sonst . . ."

„Sie dürfen stolz sein auf Ihr Können. — Uebrigens, man sollte denken, die Pinselführung sollte Ihnen Schwierigkeiten bereiten. Ich sehe, Ihr Daumen an der rechten Hand ist nicht normal."

Gaston Lautroit hob den Arm. Sein Begleiter sah prüfend auf den verkrüppelten Finger. Der Maler erklärte: „Das ist ein Andenken an das Eisenbahnunglück in Marseille vor sieben Jahren. Ich kam dabei noch gut weg. Es gab etliche Tote."

„Dabei wurde Ihr Daumen verletzt?"

„Ja. Es war eine ziemlich schmerzhafte Sache; aber ich war froh, daß es nicht schlimmer gekommen ist. Kann ich doch meinen Beruf weiter ausüben."

„Das ist ein wahres Glück. Und der Daumen stört Sie in gar nichts?"

„Nein. Ich habe mich vollkommen daran gewöhnt, mit dem Stumpf zu arbeiten."

„Nur am festen Zufassen wird er Sie behindern?"

„Da habe ich ja die Linke!"

Gaston Lautroit hob lächelnd die andere Hand. „Wo die Rechte nicht mit kann, da greift die Linke zu."

„Da haben Sie ja eine Stichnarbe."

„Das da?" Lautroit deutete auf eine helle Stelle mitten im Handteller der Linken. „Auch eine Erinnerung. Ich bin vor Jahren einmal in Paris unter ein paar Apachen geraten. Da fiel ein kleiner Denkzettel für mich ab. Die Verletzung war aber ohne jede Bedeutung."

„Sie hatten Glück! — Glück soll ja auch ein Künstler haben, vor allem bei seinem Schaffen. Ich bin auch ein wenig zeichnerisch tätig. Vielleicht darf ich Ihnen einmal meine Skizzen bringen! Ich will noch ein paar Tage hier bleiben!"

„Bitte sehr! Es sollte mich interessieren." Lautroit trat zu dem Professor. „Und was ist es mit der Diebstahlsgeschichte, Herr Professor? Hat man jetzt eine Spur?"

Klüber wehrte mißmutig ab. „Ich merke noch nichts von einem Erfolg. Es ist schauderhaft!"

„Das ist sehr bedauerlich! — Man übersieht als Fernstehender natürlich auch die ganze Sache nicht. Es wird ja in der Stadt soviel von dem Diebstahl gesprochen. Ich habe jetzt einmal gehört, der Täter sei in Polen zu suchen."

„Es wird schwer halten, in einem fremden Lande nach Spuren zu fahnden."

„Und hier in der Stadt? Ist da die Polizei ganz untätig? Es war doch einmal die Rede von einem japanischen Dolch. — Bei Ihnen verkehren doch auch Japaner. Sind diese Leute bestimmt schuldlos an der Tat?"

Klüber hob die Schultern. „Wer weiß es. Man kann doch auch nicht irgendwelche Menschen verdächtigen, ohne bestimmte Beweise ihrer Schuld zu besitzen."

Sie wurden unterbrochen. „Lieber Professor —!"

Klüber sah sich um. „Dr. Neumann, was ist?"

„Ich habe noch einen Besuch abzustatten. Gestatten Sie, daß ich mich jetzt verabschiede. Bitte, bleiben Sie ruhig noch hier, Herr Professor! Wir sehen uns ja zum Abend wieder."

„Das hatte ich wahrhaftig vergessen, lieber Doktor. Also schön, gehen Sie! Ich will Sie nicht abhalten."

Gaston Lautroit reichte seinem Gast die Hand. „Es hat mich gefreut, ihre Bekanntschaft machen zu dürfen, Herr Doktor. Und wenn Sie einmal meine Skizzen sehen wollen — ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung."

Damit schieden sie.

Jetzt erklärte jedoch Lia Nissander, sie habe keine Lust mehr, an diesem Tage die Sitzung fortzusetzen. Lautroit war mit einmal verärgert. Lia indessen — so schien es dem Professor — war froh, fortzukommen. Sie versprach, am andern Tag zur verabredeten Zeit pünktlich zu erscheinen, und verließ dann in Begleitung Klübers das Atelier.

Unten vor dem Hause fragte der Professor: „Darf ich Dich heimbegleiten?"

Sie zögerte: „Es ist besser, Du kommst nicht so oft zu mir."

Er runzelte die Stirn. „Warum nicht?"

„Man spricht von uns. Ich will Dich nicht in — Verlegenheit bringen."

„Das ist doch meine Sache. — Ich komme mit."

Er winkte ein Auto herbei und nannte dem Chauffeur Lias Adresse. Stumm saßen sie im Wagen nebeneinander. Plötzlich fragte das Mädchen: „Hat man die Hilde Ohlemark noch nicht gefunden? Die Zeitungen schreiben doch, daß sie gesucht wird."

„Sie soll sich nach Polen gewandt haben."

„Also steckt sie mit ihrem Vetter unter einer Decke."

„Der ist ja verhaftet worden."

„Verhaftet? Der Max Ohlemark?"

„Ja, in Polen, wegen Spionage!"

„Was — Spionage? Wo soll er Spionage getrieben haben?"

„In Polen".

„Max Ohlemark — in Polen Spionage? Das ist ja verrückt!"

„Es ist nichts Näheres bekannt."

„Er ist doch aber selbstverständlich vollkommen unschuldig. Das muß doch ein Irrtum sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Wertvoller Münzenfund in Herborn

75 Gold- und 150 Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert

Bei Bauarbeiten in der Nähe des alten Stadtturmes in Herborn wurde ein eiserner Kochtopf gefunden, der eine erstaunliche Menge wertvoller Münzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthielt. Der Fund weist 75 Goldmünzen und 150 Silbermünzen auf. Die Goldmünzen sind zum größten Teil Dukaten holländischer und deutscher Herkunft, die Silbermünzen, meist Gulden, gehören den verschiedensten Gebieten an. Die Goldmünzen sind auffallend gut erhalten und die Prägung ist von vollendeter Schönheit. Der wertvolle Fund wurde vorläufig bei der Nassauischen Landesbank in Herborn in Sicherheit gebracht.

Wuppertal. Die Stadt kontrolliert die Preisverzeichnisse. Wie städtischerseits mitgeteilt wird, setzt am Montag, 25. Januar, eine verschärfte polizeiliche Kontrolle über die Beobachtung der Vorschriften über Preisschilder und Preisverzeichnisse ein. Die Kontrolle wird sich besonders darauf erstrecken, ob die Schilder und Verzeichnisse gut lesbar und an gut sichtbarer Stelle angebracht sind.

Solingen. Die Straßenbahn will den Betriebsrat kündigen. Die Solinger Stadtverwaltung hat beim Amtsgericht um die Erlaubnis zur Kündigung des Betriebsrates der Straßenbahn nachgesucht, mit der Begründung, daß der Betrieb dauernd durch die Streikhetze der Mitglieder des Betriebsrats gestört werde.

Hagen. Um die Tarifsenkung beim Elektrizitätswerk Mark. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hatte auf die Beschwerde der Vereinigten Fabrikantenvereine des Regierungsbezirks Arnsberg über die Tarife des kommunalen Elektrizitätswerks Mark telegraphisch die Bereitwilligkeit zu einer Unterredung mitgeteilt. Der inzwischen ebenfalls eingetroffene Brief Dr. Gördelers enthält die Mitteilung, daß er nunmehr, nach dem Vorliegen des dem Werk gesandten und von ihm ausgefüllten Fragebogens zu der gewünschten Besprechung zur Verfügung stünde. Es ist der Montagvormittag, 25. Januar, für den Besuch der Vertreter des Arnsberger Verbandes anberaumt worden.

Werl. Raubüberfall auf einen Konsum. Abends gegen 19 Uhr drangen drei Räuber in den Konsum an der Ostwallstraße ein und raubten die Ladenkasse. Da diese einige Stunden vorher geleert worden war, fiel den Burschen nur ein geringer Betrag in die Hände. Die drei Räuber, die etwa 23 bis 24 Jahre alt sein können, und mit Schuhmützen versehen waren, flüchteten nach der Tat und konnten unerkannt entkommen, obgleich die Polizei sofort die Verfolgung aufnahm.

Siegen. Ueberschuß des Etatsjahres 1930. In der Stadtverordnetensitzung konnte der Stadtverordnetenvorsteher die beachtenswerte Mitteilung machen, daß der Haushalt für 1930 wieder einen Ueberschuß von rd. 70 000 RM. ergeben habe, womit der Beweis erbracht sei, daß die Stadt Siegen mit der notwendigen Sparsamkeit verwaltet werde.

Siegen. Staatsbeihilfe für den Erzbergbau des Sieg-, Lahn- und Dillgebietes. Der Preußische Minister für Handel und Gewerbe in Berlin hat auf eine kleine Anfrage der Abgg. Dr. von Waldthausen und Martin geantwortet, daß der Haushalt der Bergverwaltung für das Rechnungsjahr 1932 wie in den Vorjahren die Staatsbeihilfe für den notleidenden Erzbergbau des Sieg-, Lahn- und Dillgebiets vorsehe. Mit den zuständigen Reichsressorts schweben z. Zt. noch Verhandlungen wegen der notwendigen Mitbeteiligung des Reiches.

Vom Mittel- und Oberrhein

Gesamtdefizit rund 31 Mill. RM.

Adenauer über die Finanzlage der Stadt Köln

Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln machte vor Pressevertretern interessante Ausführungen über die Finanzlage der Stadt und die in Verfolg der 8. Notverordnung geplante Gebührensenkung. Das Etatsjahr 1931/32 schließe für Köln mit einem Gesamtdefizit von 17½ Mill. RM. ab, in welcher Summe die 7½ Mill.-Rate zur Tilgung der Defizite seit 1925 enthalten sind. Wenn man diese Defizite der vergangenen Jahre zu dem Defizit des letzten Jahres hinzurechnet, so komme man zu einem Minus von 31 Millionen RM. Auch im nächsten Etats-Jahre werde sich nach Auffassung Dr. Adenauers die Finanzlage der Stadt Köln nicht günstiger gestalten. Die Ueberweisungssteuer werde katastrophal zurückgehen, und auch die Einnahmen aus der Gewerbesteuer würden erheblich schlechter sein. Auf der anderen Seite werde es bei den Ausgaben nicht mehr viel zu streichen geben. Man könne daher nur mit größter Sorge in die Zukunft blicken. Dieser Finanzlage müsse die Gebührensenkung Rechnung tragen. Insgesamt stelle die Gebührenermäßigung eine Entlastung für die Bürgerschaft von 4 Mill. RM. im Jahre dar. Die Senkung umfaßt drei Hauptgruppen: 1. Die Gebühren bei Straßenbau, Kanalbau usw. Die zweite Gruppe betrifft die Senkung des Straßenbahntarifs, die im Durchschnitt rund 10 Prozent beträgt und in der Hauptsache dem Berufsverkehr zugute kommt. Der Durchschnittsfahrpreis von 19,05 Pfg. wird auf 17,03 Pfg. herabgesetzt. Die dritte Gruppe sind die Tarife für Strom, Gas und Wasser, die nur in geringem Ausmaße gesenkt werden können.

Blutiges Ehedrama

Ein 74jähriger griff zur Pistole — Beide Ehegatten schwer verletzt.

In Dillingen (Saar) hat sich ein blutiges Ehedrama abgespielt. Der mit seiner Frau in Scheidung lebende 74jährige Kaufmann Steinfeld aus Birkenfeld traf in einem Bäckerladen seine Ehefrau und gab einen Schuß auf sie ab, der die Frau schwer verwundete. In der Annahme, seine Frau getötet zu haben, lief Steinfeld in ein anderes Haus und brachte sich einen Schuß in die Lunge bei. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

„Kongreß der Bärenführer"

Romantisches Zigeunertreiben im Soonwald

Ein romantisches Rendezvous gaben sich etwa 100 Bärenführer mit ihren Tanzbären im Soonwald bei Bad Kreuznach. Aus allen Gegenden Westdeutschlands zogen die braunen Gesellen herbei. Die Bärenführer, die meistens Zigeuner und allem Anschein nach in einer Gilde organisiert sind, hielten ihren Jahrestag ab. Es war ein Bild wie aus den Zeiten des Schinderhannes: flackernde Lagerfeuer, Schweine wurden am Spieß gebraten, die Bärenführer gestikulierten. Leider machte die Polizei dem romantischen Treiben ein vorzeitiges Ende, da das fahrende Volk nach den gesetzlichen Bestimmungen sich nur zwei Tage an einem Orte aufhalten darf. Der „Kongreß der Bärenführer" wurde in die nächste Gemarkung abgeschoben.

Köln. Für 10 000 Mark Schmucksachen gestohlen. In einem der letzten Tage wurden aus einer Wohnung am Oberländer Ufer in Köln Schmucksachen im Gesamtwert von 10 000 Mark gestohlen. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelungen aufgenommen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. — Drei Personen wurden in Köln festgenommen, weil sie einen Koffer gestohlen hatten, in dem sich Kleidungsstücke im Werte von rund 2000 Mark befanden.

Köln. Eine Frau als Leiche aus dem Rhein gezogen. Bei Manheim wurde eine weibliche Leiche aus dem Rhein gezogen, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Nach umfangreichen Feststellungen kam man zu dem Ergebnis, daß es sich um die Leiche der Ehefrau Margarethe Schneider aus Köln-Bayenthal handelt. Frau Schneider wurde seit dem 23. Dezember v. J. vermißt. Die Leiche wurde nach Köln zur Beerdigung gebracht.

Bonn. 50 Jahre Provinzialheil- und Pflegeanstalt. Die Provinzialheil- und Pflegeanstalt Bonn kann in diesen Tagen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im festlich geschmückten Saale der Anstalt eine Feier statt, bei der der Direktor Prof. Dr. Hübner Vertreter des Landeshauptmanns, der Regierung, der Universität und anderer Korporationen begrüßen konnte. Nach einem einleitenden Musikvortrag hielt Prof. Dr. Hübner die Festrede. Er schilderte die Entwicklungsgeschichte der Anstalt und betonte, daß in der Pflege und Behandlung der Kranken eine grundsätzliche Aenderung vorgenommen worden sei. Die alten Behandlungsmethoden seien vollkommen ausgeschaltet und statt ihrer eine ganz neuartige Therapie eingeführt worden. Prof. Hübner würdigte dann die Verdienste des Landesmedizinalrats Dr. Wiehl und der übrigen Aerzte, denen er seinen Dank aussprach. Dann brachten die Ehrengäste ihre Glückwünsche dar. Der Festakt schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Mechernich. 9½ Pfennig Pacht für 1 Morgen Land. In dem benachbarten Weiler wurden dieser Tage mehrere gute Ländereien verpachtet. Man verpachtete u. a. auch ein Stück Land von 16 Morgen Größe zum Preise von 150 Mark für ein Jahr. Das sind 9½ Pfennig für den Morgen.

Koblenz. Ueber 1 Million Fehlbetrag im städtischen Haushalt. Nach einer vorläufigen Veranschlagung des Fehlbetrages der Stadt Koblenz, der ursprünglich mit 770 000 Mark angenommen worden war, ist damit zu rechnen, daß das Rechnungsjahr 1931/32 mit einem Defizit von über 1 Million abschließt. Als Hauptursache der Unterbilanz dürfte der Wohlfahrtsetat anzusehen sein, der mit 5 Millionen Mark den wesentlichsten Posten darstellt. Rund 20 Prozent der Bevölkerung werden von der Stadt unterstützt.

Bad Ems. Durch Ortsstatut tiefer Ehe aus ausserehelicher Ansteckender Quelle bekannt wurden dieser Tage mehrere gute Ländereien verpachtet. Man verpachtete u. a. auch ein Stück Land von 16 Morgen Größe zum Preise von 150 Mark für ein Jahr. Das sind 9½ Pfennig für den Morgen.

Trier. Ein 15jähriger kehrt aus der Fremdenlegion zurück. Nach vorangegangenen Streitigkeiten verschwand Anfang November d. J. der 15 Jahre alte B. Wille aus dem Elternhaus in Trier. Alle Nachforschungen nach ihm blieben vergeblich. Am Mittwoch kam nun Wille über die deutsche Grenze, vollkommen mittellos, abgerissen. Nach seiner Angabe war er nach seiner Flucht aus dem Elternhaus bei Verdun über die französische Grenze geschlichen, hatte sich in die Fremdenlegion aufnehmen lassen und war trotz seiner Jugend in das 3. Infanterieregiment eingereiht worden. Da er aber die furchtbaren Strapazen nicht aushielt wurde er entlassen und über Paris nach Deutschland abgeschoben. Von Trier aus wurde sein Vater benachrichtigt, der seinen verlorenen, hoffentlich aber bekehrten Sohn wieder in die Heimat zurückführen kann.

Vom Niederrhein

Krefeld. Eine 86jährige tödlich überfahren. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Nachmittag gegen 17 Uhr bei Vorst. Als die 86 Jahre alte Frau Anna Kamper die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Pferdefuhrwerk überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie eine Viertelstunde nach dem Unfall starb. Die Schuld an dem Unglück soll den Fuhrmann treffen, da dieser nach Zeugenaussagen mit dem Rücken in der Fahrtrichtung saß.

Gladbach-Rheydt. Schon wieder ein Schmuggler erschossen. Ein 28jähriger Mann aus dem Stadtteil Rheydt wurde an der holländischen Grenze von Zollbeamten beim Schmuggeln ertappt. Als die Beamten die Schmuggelware untersuchen wollten, schwang sich der Mann auf sein Fahrrad und suchte zu entkommen. Da er die Haltrufe der Beamten nicht beachtete, gab einer von diesen einen Schuß ab. Der Flüchtling brach sofort zusammen und starb innerhalb weniger Minuten. In dem beschlagnahmten Sack befanden sich 13 Klgr. Kaffee, 2 Klgr. Feintabak und ½ Klgr. Pfeifentabak.

Mörs. Senkung der städtischen Tarife und Mieten. In der Stadtverordnetensitzung teilte Bürgermeister Dr. Ecker nach Erledigung kleinerer Vorlagen mit, daß außer der Senkung der Marktstandgelder und der Schlachthofgebühren die Stadt auch die Tarife der städtischen Betriebe und die Miete in den städtischen Wohnungen um 10% gesenkt habe. Die Ersparnisse an Gehältern infolge der Notverordnungen betragen jährlich 135 500 RM.

Münsterland und Ostwestfalen

Lippstadt. Todessturz in den Brunnen. In Robringhausen bei Erwitte wollte ein junger Mann eine Tonne Wasser aus dem Gemeindebrunnen holen. Er muß sich beim Heraufziehen der Tonne wohl auf den Rand des Brunnens gestellt haben, auf dem sich eine Eisschicht gebildet hatte. Er stürzte ab und fiel in den acht Meter tiefen Brunnen, wo er ertrank. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Osnabrück. Er wollte ins Gefängnis. Zu einer aufregenden Szene kam es vor dem hiesigen Wohlfahrtsamt. Ein 22jähriger Arbeitsloser, der schon seit langer Zeit Unterstützung bezog, war auf seinen neuerlichen Antrag abschlägig beschieden worden. In seiner Verzweiflung zertrümmerte er die große Schaufensterscheibe eines dem Rathaus gegenüberliegenden Uhrmachers und rief dabei, er wolle nicht stehlen, er wolle nur ins Gefängnis, weil er sonst verhungern müsse. Der Mann, der ledig und ohne jegliche Angehörige ist, ließ sich darauf widerstandslos festnehmen.

Bramsche (Kr. Bersenbrück). Munitionsfund. In der seit langem außer Betrieb befindlichen Deteringschen Färberei wurden von der Polizei 4000 Militärpatronen gefunden und beschlagnahmt. Vermutlich ist die Munition 1918 von einquartierten Soldaten zurückgelassen worden.

Minden. Der Dom ohne Gefahr. Zu verschiedenen Meldungen, die in letzter Zeit über eine Gefährdung der Standsicherheit des Mindener Domes auftauchten, wird von der Pressestelle der Regierung Minden mitgeteilt, daß eine solche Gefahr nicht besteht. Der älteste Teil des Bauwerks, der Turm mit seinen Anbauten, stehe schon seit 600 Jahren in seiner schiefen Lage. Die Risse in der Giebelwand der Vorhalle hätten sich nicht erweitert. Im übrigen seien irgendwelche Bewegungen des Mauerwerks, die auf Schäden in den Fundamenten zurückzuführen seien, nicht nachweisbar.

Mutterfreuden im Berliner Zoologischen Garten



Die glückliche Giraffenmutter mit dem neugeborenen Kalb.

Im Berliner Zoologischen Garten wurde seit 22 Jahren zum ersten Male wieder eine lebendige Giraffe geboren. Das muntere Tier, das bald die Freude aller Besucher bilden wird, befindet sich zusammen mit der Mutter bei bester Gesundheit.

Aus dem Ruhrbezirk

Justizskandal in Hamm

Ein Rechtsanwalt und Konkursverwalter mit seiner Sekretärin flüchtig

Aus Hamm wird gemeldet: Der Rechtsanwalt Pühsing, Konkursverwalter der Firma Bellwinkel, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Richter vorgeführt. Pühsing hat aus der Konkursmasse erhebliche Gelder unterschlagen. Pühsing hat nach der Vernehmung, gegen ihn keinen Haftbefehl zu erlassen, da er das unterschlagene Geld wieder ersetzen wolle. Er müsse sich nach Berlin begeben, um die erforderlichen Mittel herbeizuschaffen. Der Vernehmungsrichter gab diesem Wunsche statt und entließ den ungetreuen Rechtsanwalt. Dieser ist seit dem Tage spurlos verschwunden. Auch seine Sekretärin, die an den Unterschlagungen beteiligt ist, ist flüchtig. Sie hat wichtige Unterlagen mitgenommen. Pühsing ist Staatsanwaltschaftsrat a. D. und hat sich in Hamm im September vorigen Jahres als Rechtsanwalt niedergelassen. Seine Sekretärin ist die Tochter eines höheren Gerichtsbeamten. Die Kriminalpolizei fahndet nach den Verschwundenen.

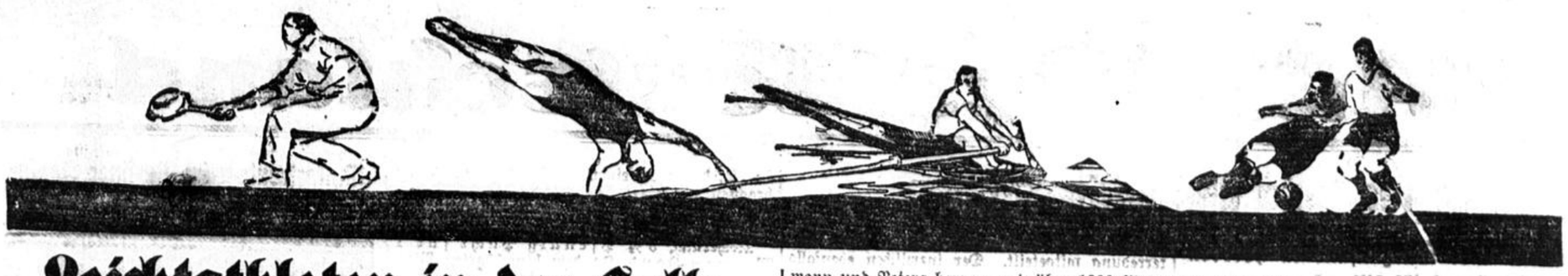
Ausgemeindungsproblem

Wird Hamborn wieder von Duisburg getrennt?

Die seit der Zusammenlegung der beiden Städte Duisburg und Hamborn nie ganz zur Ruhe gekommenen Bestrebungen Hamborner Bürgerkreise auf Wiederloslösung Hamborns von Duisburg haben jetzt, wo der Landkreis Dinslaken aufgelöst werden soll, einen neuen Antrieb erfahren. Es hat sich bereits eine Gruppe einflußreicher Bürger zusammengefunden, der auch mehrere Stadtverordnete der Rechts- und Mittelparteien und führende Kaufmanns- und Handwerkskreise angehören. Man setzt dabei große Hoffnung in eine neue Staatsregierung, bei der man das gewünschte Ziel zu erreichen hofft. Nach einem eingehenden Vortrag des Syndikus der Vereinigten Kaufmannschaft Hamborns, Dr. Unterberg, über die heutige Lage in Duisburg-Hamborn und insbesondere im Hamborner Bezirk wurde eine Kommission gebildet, die nunmehr ernsthafte Schritte zur Ausgemeindung Hamborns in die Wege leiten soll.

Duisburg-Hamborn. Gefährliches Kinderspiel auf der Straße. Das Spiel der Kinder auf den Verkehrsstraßen führte hier zu einem tödlichen Unfall. An der Ecke Grün- und Wernerstraße wurde der achtjährige Schüler Georg Balke aus der Grünstraße von einem Personenkraftwagen angefahren, zu Boden gerissen und einige Meter weit mitgeschleift. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen das Kind starb. Der Knabe hatte mit anderen Kindern auf der Straße gespielt und wollte kurz vor dem herannahenden Auto die andere Straßenseite gewinnen, was ihm aber nicht gelang.

Unna. Die Stadt nimmt eine Anleihe auf. Die Stadtverwaltung Unna hat bei dem Volksfeuerbestattungsverein, Berlin, eine Anleihe von 300 000 RM. aufgenommen, die je nach Eingang der Beiträge bei dem Geldgeber zur Auszahlung gelangen soll. Die Anleihe wird mit 96 Prozent ausgezahlt und ist mit 8 Prozent über den Reichsbankdiskont zu verzinsen, mit der Maßgabe, daß eine jährliche Verzinsung von mindestens 6 Prozent erfolgt.



Leichtathleten in der Halle

Neuer Weltrekord Hirschfelds im Kugelstoßen

Frankfurt a. M.

Wie schon in den Vorjahren, so brachte auch diesmal das in der Frankfurter Festhalle vom süddeutschen Verband durchgeführte Hallensportfest einen großen Erfolg. Ueber 7000 Zuschauer kamen, und sie sahen sehr schöne Kämpfe. Mit Ausnahme von Diekmann-Hannover waren auch alle gemeldeten „Kanonen" am Start. **Im Sprinterdreikampf wiederholte der Schöneberger Turner Pflug seinen letzten Sieg über den deutschen Meister Jonath.** Schaumburg-Oberhausen holte sich die 3000 Meter sicher und in guter Zeit vor dem zum Schluß ermüdenden Hellpapp-Stettin. Der Lokalmatador und Exmeister Welscher-Eintracht ging über die 60 Meter Hürden mit der feinsten Technik als Sieger hervor. Um Brustbreite zurück endete der Turner Wegner-Schöneberg vor dem Zehnkampfmeister Sievert. Der Clou des Abends war wieder **Weltrekordmann Hirschfeld**, der im ersten Wurf gleich mit 16,07 Meter einen neuen Hallenweltrekord aufstellte, der sogar seine Bestleistung im Freien (16,04 Meter) übertrifft. Seine nächsten Würfe waren 15,43, 15,30, 15,46 Meter (alter Hallenrekord 15,56 Meter). Auch die übrigen Konkurrenten im Kugelstoßen boten ausgezeichnete Leistungen. So kam Sievert auf 15,33 Meter. Im 1000-Meter-Lauf gab Lefebre nach 700 Meter auf. Peltzer ging erst in der letzten Runde an dem Stuttgarter Paul vorbei und gewann nur knapp.

Ergebnisse:

60 Meter Frauen: 1. Haux (Eintracht) 7,9; 2. Frings 8,0; 3. Bernhardt (Eintracht).

800 Meter offen: 1. Kaufmann (Post Frankfurt) 2:14,1; 2. Heim (Neckarau) 2:15; 3. Schunk (Vorwärts Frankfurt).

3000 Meter: 1. Schaumburg (Oberhausen) 9:50; 2. Hellpapp (Stettin) 9:52,1; 3. Schilgen (Darmstadt) 10:05.

60 Meter Hürden: 1. Welscher (Eintracht) 8,1; 2. Wegner (Schöneberg) Brustbreite; 3. Sievert (Eimsbüttel) Brustbreite zurück.

Sprinter-Dreikampf: 50 Meter: 1. Pflug (Schöneberg) 5,8; 2. Jonath (Bochum) 5,9; 3. Metzner (Eintracht).

60 Meter: 1. Pflug 6,5; 2. Metzner 6,7; 3. Wagner (TV 60 Frankfurt); 4. Kurz (Offenbach); 5. Jonath. — **3. Lauf:** 1. Pflug 6,8; 2. Metzner; 3. Jonath; 4. Kurz.

Gesamtergebnis des Sprinterdreikampfes: 1. Pflug (Schöneberg) 18 Punkte; 2. Metzner (Frankfurt) 16 Punkte; 3. Jonath 11 Punkte.

60 Meter Herren: 1. Kurz (BSC 99 Offenbach) 7,2; 2. Schmidt (Eintracht); 3. Herzstein (Schöneberg).

5mal 60 Meter Herren: 1. SC 80 Frankfurt 36,4; 2. IG-Sportverein 36,8; 3. FTV 1860 38.

60 Meter Alte Herren: 1. Angstmann (Eintracht) 7,9; 2. Spahn (Post Frankfurt); 3. Schwager (SC 80 Frankfurt).

5mal 60 Meter Frauen: 1. Eintracht 41,5; 2. SC 80 Frankfurt 41,8; 3. IG-Sportverein Frankfurt 42,8.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld 16,07 Meter; 2. Sievert 15,33; 3. Schneider (Rüsselsheim) 14,72,5.

1000 Meter: 1. Peltzer (Stettin) 2:42,9; 2. Paul (Stuttgarter Kickers) 2:43; 3. Knöckel (SC 80 Frankfurt) 2:45,2; Lefebre aufgegeben.

In Magdeburg . . .

In der Halle Stadt und Land ging das von Turnern und Sportlern gemeinsam bestrittene 11. Magdeburger Hallensportfest vor 4000 Zuschauern vonstatten. Obwohl der ungarische 800-Meter-Meister Barsi seiner Startverpflichtung nicht nachgekommen war und die Zuschauer um einen der Höhepunkte gebracht wurden, nahm die Veranstaltung einen äußerst anregenden Verlauf. Der Sprinterkampf brachte das erwartete **Duell zwischen dem Turner Vent und Körnig** vom SCC. Diesmal erwies sich im Gesamtergebnis **Körnig als der bessere.** In allen drei Läufen war das Ende mehr als knapp. Syring-Wittenberg ging im 3000-Meter-Lauf in 9:09,7 als klarer Sieger vor dem Hannoveraner Diekmann und Peters hervor, und über 1000 Meter kam der Berliner Abraham zum Erfolge, da Hobus-Hannover innen durchgegangen war und distanziert wurde. Spannende Staffelkämpfe sorgten weiterhin für Stimmung.

Ergebnisse:

Sprinterkampf: 1. Lauf, 60 Meter: 1. Körnig (SCC) 6,7; 2. Vent Schöneberg) 6,8; 3. Borchmeyer (Bochum). **2. Lauf, 60 Meter:** 1. Körnig und Vent je 6,7; 3. Borchmeyer. **3. Lauf, 60 Meter:** 1. Körnig 6,6; 2. Vent 6,6; 3. Borchmeyer. **Gesamtergebnis:** 1. Körnig 17,5 Punkte; 2. Vent 15,5 Punkte; 3. Borchmeyer 11 Punkte.

80 Meter: 1. Willers (Zehlendorf) 2:13; 2. Lange (Hannover) 2:15,4; 3. Kraneis (Berlin).

1000 Meter: 1. Abraham (Berlin) 2:45,4; 2. Hobus. Hannover (als Erster distanziert) 2:45,2; 3. Mertens (Wittenberg) 2:46,4.

3000 Meter: 1. Syring (Wittenberg) 9:09,7; 2. Diekmann 9:13,2; 3. Petri 9:15,7.

4mal 40 Meter: 1. Schöneberger TSC 3:53; 2. Berliner SC 3:53; 2. Polizei-SV Berlin.

3mal 1000 Meter: 1. Hannover 78 8:21,8; 2. Wittenberg 8:23,9; 3. SCC.

10mal zwei Runden: 1. Polizei Berlin 6:12,8; 2. BSC 6:27; 3. SCC 6:31.

Westdeutscher Fußball

Auch am vierten Januar-Sonntag gab es im WSV.-Gebiet eine Hochflut von Spielen bei einem reichlich gemischten Programm. Meisterschafts-, Freundschafts- und Pokalspiele wechselten einander in bunter Folge ab. Leider waren die Fußballfelder nicht in einwandfreier Verfassung, dennoch wurden die Spiele ganz überwiegend unter Dach und Fach gebracht. Ueberraschungen — zumal in den Pokalspielen — blieben auch diesmal wieder nicht aus. Im Ruhrgebiet bezog Schwarz-Weiß Essen erneut eine Niederlage, wohingegen Schalke 04 in der Gruppe Gelsenkirchen einer sicheren Meisterschaft zusteuert. Im Mittelrheinbezirk wurde der Favorit der Pokalrunde, der FV. Neuendorf, überraschend aus dem Rennen geworfen. Im Berg-Mark-Bezirk behielten die favorisierten Vereine durchweg die Oberhand, während im Niederrheinbezirk (Gruppe B) die 0:1-Niederlage von Duisburg 08 durch den Homberger Spielverein das größte Interesse in Anspruch nahm.

Berg-Mark

Gruppe 1: SV. Weyer — SC. 99 Düsseldorf 2:8; Ratingen 04 — Germania Elberfeld 2:1; Fortuna Düsseldorf — SSV. Elberfeld 3:1; BC. 05 Düsseldorf — Germania Küllenhahn 2:1. **Gruppe 2:** VfB. Hilden 03 — Schwarzweiß Düsseldorf 1:2. **Gruppe 3:** Viktoria Düsseldorf — Tura Barmen 4:4; FC. Schwelm — Eller 04 2:3; VfR. Ohligs — BV. Lüttringhausen 3:3; Tura Düsseldorf — SSV. Oberkassel 5:1 (Gesellschaftsspiel); Schwarzweiß Barmen — VfL. Benrath 2:2 (Pokalspiel, für Benrath).

Rheinbezirk

Gruppe 1: Kölner BC. — Sp. Vgg. Waldhausen 5:2; CfR. Köln — Baesweiler 1:2. **Gruppe 2:** Jugend Bergheim — SC. Gladbach 2:2; Viktoria Rheydt — Sp. Vgg. 07 Sülz 3:6. **Gruppe 3:** Obenkirchen — Tura Bonn 3:0; Rhenania Würselen — SV. Siegburg 5:2; SV. Düren — SV. Berg.-Gladbach 8:3.

Mittelrhein

Gruppe rechts: FSV. Boppard — SC. Horressen 0:4; SC. Niederlahnstein — FV. Engers 2:3. **Gruppe links:** TV. Mayen — FC. Kottenheim 5:1; SC. 04 Neuwied — Rheinland Mayen 1:0. **Pokalspiele:** Preußen Koblenz — FV. Neuendorf 4:2; SC. Moselweiß Koblenz — SC. Neuenahr 1:3; FV. Niederbieber — SV. Elz 8:2.

Niederrhein

Gruppe A: SV. Kaldenkirchen — Meiderich 06 1:3; Sportfreunde Krefeld — VfvB. Ruhrort 1:3; Meidericher SV. — SV. Moers 11:1; Duisburg 88 — Duisburg 1900 3:3; Sp. Vgg. Oberhausen — Hamborn 07 1:0; Union Krefeld — VfB. Bottrop 2:3. **Gruppe B:** Duisburger SV. — SV. Osterfeld 1:1; VfB. Kleve — SV. Düssern 1:2; Rasensport Oberhausen — Duisburg 99 2:1; Sp. Vgg. Sterkrade — Preußen Krefeld 4:2; Union Hamborn — VfB. Speldorf 2:3; FV. 08 Duisburg — Homberger SV. 0:1.

Ruhrbezirk

Alemannia — Sportfreunde Dortmund 3:0; Essen 99 — Werden 08 2:5; Essen-West 81 — Schwarz-Weiß Essen 4:1; Germania Herne — Union Gelsenkirchen 0:4; Castrop 1911 — Schalke 04 1:3; Schalke 96 — Castrop 02 2:3; Höntrop — Westfalia Herne 2:2 (Gesellschaftsspiel). — **Pokalspiele:** Gelsenkirchen 07 — Rotweiß Leithe 1:2; SV. Rotthausen — Dortmund 08 7:2; Arminia Marten — Preußen Wanne 1:0; Preußen Gladbeck — Sportfreunde Essen 1:1 (abgebr.).

Westfalen

Gruppe Ost: Union Herford — Hammer Sp. Vgg. 0:3; Bielefeld 06-07 — Sp. Vgg. Gütersloh 4:0; Paderborn 08 — SuS Ahlen 6:2; Westfalia Ahlen — SC. 08 Unna 2:2. **Gruppe West:** Sp. Vgg. Herten — Preußen Münster 1:0; Borussia Rheine — Viktoria Recklinghausen 1:1; SC. 08 Münster — Westfalia Scherlebeck 2:1; FC. 09 Gronau — Sparta Nordhorn 2:0; Union Recklinghausen — Arminia Bielefeld 0:2 (Pokalspiel).

Südwestfalen

Milspe 1911 — Hagen 72 3:1; Hüsten 09 — Hagen 1911 7:0; Sp. Vgg. Neheim — Wetter 1910 0:2; SC. Lichtenplatz — Gevelsberg 08 1:0; BfB. Weidenau — Hemer 08 7:1; Germania Mudersbach — BC. 07 Siegen 5:0; Jahn Werdohl — Plettenberg 1911 3:2; Hagen 05 — SC. Brachbach 5:1 (Pokalspiel).

Hessen-Hannover

Gruppe Süd: Kurhessen Kassel — Borussia Fulda 3:2; Ockershausen — SC. 03 Kassel 2:5; FV. Horas — Germania Marburg 3:3; BfB. Gießen — Hessen 09 Kassel 1:2. **Gruppe Nord:** Göttingen 05 — Hermannia Kassel 4:0; Sp. V. Kassel — Northeim 7:1; Einbeck 05 — Tura Kassel 1:2.

Berliner Fußball

Tennis-Borussia schlägt Viktoria 89 — Minerva enttäuscht

An diesem naßkalten Sonntag wohnten dem wichtigsten Meisterschaftsspiel in der **Abteilung B** zwischen Tennis-Borussia und Viktoria 89 etwa 15 000 Zuschauer im Poststadion bei. Den Tennis-Borussen gelang es, den gefährlichen Rivalen knapp, aber verdient mit 3:2 (2:2) zu schlagen. Damit stehen die Berliner Veilchen nach Verlustpunkten gerechnet um einen Zähler günstiger in der Tabelle als die Mariendorfer Löwen. Im Kampf selbst zeigte Tennis das schönere und gefälligere Spiel, aber der Gegner spielte zweckmäßiger, wenn auch zeitweilig sehr hart. Bis zur Pause kam es zweimal zum Gleichstand. Sienholz schoß das Führungstor, Pahlke zog gleich, und Schröder brachte die Borussen 2:1 in Front. Noch vor Halbzeit stellte jedoch Sienholz II das Ergebnis auf 2:2. Bereits vier Minuten nach dem Wechsel fiel durch Pahlke der Siegestreffer. Bald darauf wurde Schröder verletzt und mußte abtreten, so daß Tennis mit nur 10 Mann zur Verteidigung gezwungen war. Das Ergebnis konnte aber trotz der stürmischen Angriffe der Viktorianer bis zum Schluß gehalten werden.

In der **Abteilung A** enttäuschte Minerva 93, denn die Elf unterlag, wie im Vorspiel, auch diesmal wieder gegen Preußen mit 1:2 (1:1). Iwankowski schoß das erste Tor, doch bis zur Pause zog Brink für Preußen gleich. Ein schönes Kopftor des Linksaußen Voigt nach Wiederanstoß entschied den Kampf zugunsten der Adlerträger. Hertha BSC. hatte seine Meisterelf umgestellt und kam auch ohne Sobeck über Wedding zu einem hohen 6:1- (3:0) Siege.

Süddeutscher Fußball

Fürth und Eintracht verlieren je einen Punkt

Wiederum marschierten am Sonntag in den süddeutschen Endspielen alle teilnehmenden 16 Mannschaften auf. Das Rennen um die „Süddeutsche" ist schärfer als je, und nach den ersten Spieltagen wäre es verwegen, schon jetzt eine Mannschaft als Favorit zu nennen. In der

Abteilung Nordwest

zeigte es sich, daß auch die Eintracht Frankfurt verwundbar ist. Die süddeutsche Meistermannschaft konnte trotz des Platzvorteils in Frankfurt nicht den erwarteten glatten Sieg über den FV. Saarbrücken landen, sondern mußte sich mit einem 3:3 (1:2) unentschieden begnügen. Schon in der ersten Minute schoß Ehmer das Führungstor, aber bis zur Pause glich Saarbrücken nicht nur aus, sondern ging sogar noch in Front. Bei starkem Drängen nach dem Wechsel schaffte Ehmer den Gleichstand, aber ein Selbsttor des weit unter Form spielenden Frankfurter Verteidigerpaares verschaffte den Gästen wieder einen Vorteil. Erst kurz vor Schluß rettete Schaller für die Eintracht den Gewinnpunkt.

FSV. Frankfurt unterliegt in Worms

Der FSV. Frankfurt war in Worms vor 6000 Zuschauern die technisch bessere Mannschaft, spielte auch überlegen und verlor nur durch Pech 1:2 gegen Wormatia. Bis zur Pause führte der Fußballsportverein durch ein Tor von Hensel mit 1:0. Nach dem Wechsel gab es harte Zusammenstöße. Ein zweifelhaftes Tor führte zum Ausgleich und Bitter schoß das Siegestor für die Wormser.

Punkteteilung in Pirmasens

FK. Pirmasens und VfL. Neckarau spielten vor 4000 Zuschauern 3:3 (2:0) Pirmasens verschenkte den ziemlich sicheren Sieg, denn 2:0 hieß es schon zur Pause.

Waldhof schlägt Mainz

In Mannheim stellte sich Mainz 05 als ein sehr tapferer Gegner vor, der erst nach hartem Widerstand von Waldhof mit 4:2 (2:0) bezwungen werden konnte.

In der Abteilung **Südost** mußten die Favoritenmannschaften der Hochburg Nürnberg und Fürth ihren Gegnern ebenfalls je einen Punkt überlassen, dagegen feierten die beiden Münchener Vertreter zwei eindrucksvolle Siege.

Die **Spielvereinigung Fürth** hatte im heimischen Ronhof vor 5000 Zuschauern gegen den badischen Altmeister Karlsruher FV. kein Glück. Der alte Franz konnte durch Kopfball einen Vorteil bis zur Pause herausholen. In der zweiten Hälfte steigerten die Karlsruher die Schnelligkeit und hatten den Erfolg durch den Ausgleichstreffer von Müller auf ihrer Seite. Die bedrohlichen Fürther Angriffe bis zum Abpfiff warden erfolgreich abgewehrt.

1. FC. Pforzheim — 1. FC. Nürnberg 3:3

Nach dem großen Siege des Württembergischen Meisters mußte auch der 1. FC. Nürnberg die Erfahrung machen, daß mit dem ersten FC. Pforzheim zu rechnen ist. Vor 10 000 Zuschauern konnte der Club in Pforzheim nur zu einem sehr glücklichen 3:3 (1:0) kommen.

Deutschland siegt im Radländerkampf gegen Belgien

Auf der Brüsseler Winterbahn ging der mit Spannung erwartete Radländerkampf Deutschland gegen Belgien vor fast ausverkauftem Hause vonstatten. Die deutschen Vertreter gewannen durch Möller den Steherkampf und durch Ozmella-Buschenhagen das Omnium überlegen und siegten im Gesamtergebnis mit 2:1 Punkten. Lediglich im Fliegertreffen waren Steffes und Engel den starken Belgiern Scherens und Arlet nicht gewachsen. Möller zeigte sich in glänzender Verfassung holte sich alle drei Läufe der Dauerrennen.

Ergebnisse: 1. Lauf, 25 Kilometer: 1. Möller 23:25; 2. Benoit 10 Meter zurück; 3. Dederichs 175 Meter zurück; 4. Linari 1 Runde 20 Meter zurück. 2. Lauf, 25 Kilometer: 1. Möller 23:42; 2. Dederichs 15 Meter; 2. Benoit 75 Meter zurück; 4. Linari 200 Meter zurück. 3. Lauf, 30 Kilometer: 1. Möller 28:37; 2. Benoit 100 Meter zurück; 3. Linari 150 Meter zurück; 4. Dederichs 170 Meter zurück. Deutschland 12, Belgien 18 Punkte.

Fliegertreffen: 1. Lauf: 1. Arlet; 2. Steffes eine halbe Länge zurück. 2. Lauf: 1. Scherens; 2. Engel 1 Länge zurück. 3. Lauf: 1. Engel; 2. Arlet eine halbe Länge zurück. 4. Lauf: 1. Scherens; 2. Engel Reifenstärke zurück. 5. Lauf: 1. Scherens; 2. Engel 1 Länge zurück; 3. Steffes; 4. Arlet. 6. Lauf: 1. Engel; 2. Arlet Vorderradlänge zurück; 3. Scherens. 4. Steffes. 7. Lauf: 1. Scherens; 2. Arlet Vorderradlänge zurück; 3. Steffes. 4. Engel. Belgien 18, Deutschland 24 Punkte.

Omnium: Fliegertreffen: 1. Ozmella; 2. Buschenhagen; 3. Deneef; 4. Charlier. 500-Meter-Zeitfahren: Deutschland 1:04,4; Belgien 1:06,1. 5-Kilometer-Punktefahren: 1. Deneef 15; 2. Ozmella und Buschenhagen je 16; 4. Charlier 23 Pkt. Verfolgungsrennen: Belgien holt Deutschland nach 4500 Meter in 3:26 Minuten. Deutschland 5, Belgien 7 Punkte.

Handballer suchen ihre Meister

Handball im Westen

Um die Ruhrbezirksmeisterschaft

Die Spiele um die Ruhrbezirksmeisterschaft des WSV. brachten am 24. Januar auf der ganzen Linie harte Kämpfe. Gelsenkirchen 07 hatte die Polizisten aus Bochum zu Gast und mußte sich nach hartem Kampfe mit 5:7 geschlagen bekennen. Die beiden Polizeisportvereine Dortmund und Essen trafen sich in Dortmund und lieferten sich hier ebenfalls ein ansprechendes Spiel, das die Gastgeber knapp mit 7:6 für sich entscheiden konnten. Die dritte Begegnung gab es in Essen, wo Essen-West 81 Gäste aus Herne, und zwar Westfalia zum Gegner hatte. Die Essener, die am Vorsonntag gegen Polizei Dortmund ein verdientes Unentschieden herausholten, zeigten sich diesmal von der besten Seite und fertigten den Gegner mit 4:2 ab.

Entscheidung am Mittelrhein

Im Kabierz wurde am Sonntag das Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft des Mittelrheinbezirks ausgetragen. Der Kampf SSV. Mülheim gewann sicher gegen VfB. Lützel mit 8:2 und errang damit zum dritten Male den Meistertitel.

Noch kein Meister im Rheinbezirk

VfB. Aachen — Alemannia Aachen 5:3 (3:0)

Vor über 12 000 Zuschauern wurde am Sonntag das entscheidende Spiel um die Handballmeisterschaft im Rheinbezirk zwischen Alemannia Aachen und VfB. Aachen ausgetragen. Die Bewegungsspieler revanchierten sich für die Niederlage aus dem ersten Spiel durch einen sicheren 5:3-Sieg. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat der internationale Mittelläufer Klein, der als Halblinker ein ausgezeichnetes Debut bei Aachen gab und auch für die meisten Tore sorgte. Die Bewegungsspieler waren bedeutend schneller als die Alemannen, und die kluge Taktik, die schnellen Flügel des Gegners kalt zu stellen, brachte ihnen den Sieg. Durch diesen Erfolg stehen die beiden Rivalen wieder punktgleich und es ist noch ein drittes Entscheidungsspiel erforderlich.

Sicherung der Frühjahrs-düngung

durch eine Notverordnung

Wegen der äußerst bedrohlichen Tatsache, daß der Düngemittelbezug der Landwirtschaft in den letzten Monaten einen starken Rückgang zu verzeichnen hatte, und eine Verminderung der Anwendung von Düngemittel um ein Drittel etwa gleichbedeutend mit einem Minderertrag von 1,5 bis 2 Millionen Tonnen Getreide wäre, hielt es die Reichsregierung für ihre Pflicht, besondere Maßnahmen zu ergreifen, die die ausreichende Verwendung von künstlichen Düngemitteln und Saatgut seitens der Landwirtschaft in diesem Frühjahr gewährleisten sollen.

Diesem Zweck dient eine Notverordnung zur Sicherung der Frühjahrsdüngung. Diese soll durch ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke zur Befriedigung von Forderungen, die aus der Lieferung von Düngemitteln und Saatgut herrühren, und durch die Schaffung eines Garantiefonds in Höhe von 90 Millionen RM. vom Reich in Gemeinschaft mit den Düngersyndikaten (mit Ausnahme von Thomasmehl) erreicht werden.

Das gesetzliche Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke wird den Gläubigern eingeräumt, die Ansprüche aus der Lieferung von Düngemitteln sowie von anerkanntem Originalsaatgut und anerkannten Absaaten von Sommergetreide haben, welche von dem Eigentümer, Eigenbesitzer, Mitnießer oder Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstücks im Rahmen der bisherigen Wirtschaftsweise in der für derartige Geschäfte üblichen Art seit dem 1. Januar 1932 für das Erntejahr 1932 zur Steigerung des Ernteertrages beschafft und verwendet werden. Das Pfandrecht gilt auch für Ansprüche aus Darlehen, die von den Landwirten zur Bezahlung dieser Lieferungen in der für derartige Geschäfte üblichen Art aufgenommen werden. Das Pfandrecht erlischt mit dem 1. April 1933. Es findet keine Anwendung auf landwirtschaftliche Betriebe, über die das Sicherungsverfahren gemäß der Osthilfenotverordnung vom 17. November 1931 eröffnet ist.

Aus dem Garantiefonds von 90 Millionen RM. werden zur weiteren Sicherung der diesjährigen Frühjahrsdüngung Ausfallgarantien bis zu 25 v. H. von einem Umsatz von 360 Millionen RM. übernommen werden können.

Die Ausfallgarantie wird gegeben für Düngemittelbezüge, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1932 erfolgen, und zwar für Ausfälle, die derjenige Lieferant (Händler oder Genossenschaft) erleidet, der den Landwirt unmittelbar beliefert.

Die Garantie erstreckt sich auf den tatsächlichen Ausfall aus der einzelnen Lieferung bis zur Höhe von 90 v. H., jedoch wird den einzelnen Lieferanten insgesamt nicht mehr erstattet als 25 v. H. seines Gesamtumsatzes an Düngemitteln in der in Frage kommenden Zeit. Auf Thomasmehl kann die Ausfallgarantie nicht erstreckt werden, da die Thomasschlacken erzeugenden Werke infolge der wirtschaftlichen Lage eine Beteiligung an der Garantie nicht übernehmen können.

Die Preissenkungsaktion

Preislisten der Metallwarenindustrie

In Verhandlungen des Preiskommissars mit der Metallwarenindustrie ist bestimmt worden, daß Preiskataloge, die vor dem 31. Dezember 1931 gedruckt worden sind, einen Aufdruck erhalten müssen, aus dem für das Publikum die inzwischen eingetretene Senkung der Listenpreise ersichtlich ist.

Fahrräder und Nähmaschinen

Nach Mitteilung des Reichskommissars sind die Richtpreise für Fahrräder Anfang Januar 1932 aufgehoben worden. Die effektiven Preise liegen zur Zeit unter den auf Grund der Notverordnung vom 8. 12. 1931 bereits um 10 Prozent gesenkten Listenpreisen.

Für Nähmaschinen bestehen die Mindestpreise weiter. Sie haben entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung eine Senkung um 10 Prozent erfahren. In weiteren Verhandlungen mit dem Nähmaschinenhandel wird geprüft werden, ob die Preisermäßigungen, die an den Einkaufspreisen des Handels vorgenommen worden sind, von diesen an die Konsumenten weitergegeben sind.

Konsumentenlisten für Emaillegeschirre

Der Reichskommissar hat festgestellt, daß nach Auflösung der Preisbindungen in der Emaillewarenindustrie die Preise unter dem Druck des Konkurrenzkampfes dauernd gesunken sind. Um zu erreichen, daß die von der Emaillewarenindustrie in der letzten Zeit durchgeführte Preissenkung den Konsumenten zugute kommt, wird die für Emaillegeschirre bestehende Brutto-Preisliste zurückgezogen und statt dessen eine Konsumenten-Liste mit berichtigten Preisen herausgegeben. Die Listen werden in allen einschlägigen Geschäften zur Auslage kommen.

Die Vorgänge an der Berliner Universität

Die Astawahlen

an der Berliner Universität zeigen folgendes Ergebnis: Bei einer Gesamtziffer von 12 587 immatrikulierten Studierenden wurden 5834 gültige Stimmen abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 46,4 Prozent entspricht. Es erhielten Liste 1 (Nationalsozialistischer deutscher Studentenbund) 3794 Stimmen = 65 Sitze, Liste 2 (Stahlhelm und Deutschnationale) 1155 Stimmen = 20 Sitze, Liste 3 (korporationsstudentische Liste) 850 Stimmen = 15 Sitze.

Der Rektor zu den Unruhen

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Lüders, teilt mit, daß die Untersuchung der Vorgänge, die die Veranlassung zu den Unruhen am Donnerstag und Freitag waren, noch nicht abgeschlossen ist. Eine amtliche Stellungnahme des Rektors ist erst möglich, sobald das amtliche Ergebnis der Untersuchung feststeht.

Forderung der Erweiterung der Winterhilfe

Das nach den festgesetzten Bestimmungen von den Winterhilfsmaßnahmen der Reichsregierung für die Erwerbslosen zahlreiche Erwerbslose, Kurzarbeiter, ledige Arbeitslose und Erwerbslose, deren Familienangehörige Einkommen haben, ausgeschlossen sind, hat die Sozialdemokratie vom Reichsarbeitsminister in einem Schreiben eine Erweiterung der Winterhilfsmaßnahmen der Reichsregierung auf die Kreise derjenigen Bedürftigen gefordert, die heute noch nicht an ihnen teilnehmen können.

Drei Jahre Zuchthaus für Kaphengst

Das Schwurgericht in Altona verurteilte Alfred Kaphengst, den Verfertiger der Sprengkisten für die Bombenanschläge in Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg, zu drei Jahren Zuchthaus.

Eine Rede Hitlers in München

„Die Politik der Illusionen" hatte Adolf Hitler sein Thema benannt, über das er in München sprach. Er ging dabei vom Youngplan aus, dessen Rechtsgültigkeit für das heutige, nicht aber für das kommende Deutschland bestehe. Nicht ein Verhängnis sei es, wie man so gerne sage, was wir jetzt erlitten, sondern die Schuld der Parteien, und diese Parteien müßten beseitigt werden. Unmöglich könnten die Männer, die Deutschland bisher führten, zu Führern des Wiederaufstiegs werden. Die Nationalsozialisten verlangten, daß diese Männer ihnen gerechterweise die nächsten 13 Jahre abtreten zur Wiederaufrichtung Deutschlands. Für Deutschlands Wiederaufstieg bedürfe es vor allem der Ueberwindung jener Geistesverfassung, die uns von der Revolution an bis auf den heutigen Tag begleitet habe.

Frankreich hat kein Pfandrecht am Saargebiet

Einer Aeußerung des Intransigeant, daß Frankreich für die nichtbezahlten deutschen Schulden Pfandrechte am Saargebiet geltend machen werde, wird an zuständiger Stelle entgegengehalten, daß Frankreich für diese Ansprüche nicht einmal aus dem Versailler Vertrag irgendwelche Rechte herleiten könne. Frankreich habe keinerlei formell-juristische Möglichkeiten, über das Saargebiet zu verfügen.

Der Kampf um Indien

2000 Anhänger des Nationalkongresses verurteilt

Man schätzt die Zahl der Anhänger des Nationalkongresses, die seit dem Wiederausbruch der Bewegung des zivilen Ungehorsams in ganz Indien wegen zivilen Ungehorsams verurteilt wurden, auf 2000. Die Mehrzahl der Führer der Kongressisten, im ganzen 265 Personen, wurden verhaftet. Ein Ende der Bewegung des zivilen Ungehorsams ist noch nicht abzusehen, obwohl die Behörden sie überwachen und wahrscheinlich die strengsten Maßnahmen gegen sie ergreifen werden. Im Grenzgebiet wurden fast 5000 Rothemden wegen verschiedener Vergehen verurteilt.

Wachsende japanisch-chinesische Spannung

Aus Schanghai meldet das Reuterbüro: Infolge der zur Siedehitze gestiegenen Spannung zwischen den Chinesen und Japanern, die durch die Zusammenstöße in den vergangenen Tagen besonders genährt wurde, herrschen hier

große Befürchtungen.

Die große chinesische Bevölkerung ist außerordentlich erregt über die kürzlichen Aktionen der Japaner in der Mandschurei und anderswo, während andererseits die Japaner aufgebracht sind über die großen Verluste, die ihnen der Boykott ihrer Waren durch die chinesische Bevölkerung zufügt, und über die Ablehnung der Bekämpfung der antijapanischen Vereinigungen durch den Schanghaier Stadtrat.

Die japanischen Seestreitkräfte

sollen durch ein Flugzeugmutterschiff, einen Kreuzer, vier Zerstörer und 400 Mann Marinesoldaten verstärkt werden, wodurch die japanischen Streitkräfte vor Schanghai auf insgesamt 10 Kriegsschiffe und tausend Seesoldaten gebracht werden, während eine Flotte von 23 Kriegsschiffen im japanischen Kriegshafen Sasebo zum Auslaufen bereit liegt.

Der Reuter-Korrespondent erfährt weiter, daß sich

die Polizei der internationalen Niederlassung

unzweifelhaft jedem Versuch der Befehlshaber der japanischen Seestreitkräfte entgegensetzen werde, in der Niederlassung selbst etwa eine Sonderaktion durchzuführen.

Der chinesische Bürgermeister nahm die japanischen Forderungen an auf

Bestrafung der Chinesen, die fünf japanische Mönche überfallen

hatten. Die Forderungen lauten auf Zahlung einer Buße und auf Entschuldigung. Der Forderung, den Boykott japanischer Waren zu verbieten, ist der Bürgermeister bisher noch nicht nachgekommen. Der japanische Admiral ließ den Bürgermeister darauf aufmerksam machen, daß er sich gezwungen sehen werde, die ihm erforderlich erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, falls die Forderung wegen des Boykottverbotes nicht angenommen würde.

Aus Nanking, 23. Januar, meldet Nenier: Der

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan wird erwartet.

Diese Maßnahme wurde von Außenminister Eugen Tschen in einer Konferenz von Regierungsführern vorgeschlagen, an der auch Tschiangkaischek teilnahm. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, man glaubt aber allgemein, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen beider Länder trotz der Ankündigung, daß er vielleicht eine japanische Blockade der chinesischen Häfen zur Folge haben würde, beschlossen werden wird.

Die Agentur Indopacifique meldet aus Schanghai, daß

die Nanking-Regierung einen Rat für nationale Verteidigung

unter Leitung Tschiangkaischeks schaffen wolle.

Städtezerstörung bei einem Vulkanausbruch in Guatemala

Durch einen Vulkanausbruch des Acatenango-Vulkans sind Antigua, Santa Lucia und andere Städte Guatemalas zerstört worden.

Letzte Drahtnachrichten

Wieder ein Toter bei einem politischen Zusammenstoß in Berlin

Zwischen Angehörigen der NSDAP. und politisch Andersdenkenden kam es in Berlin am Sonntag zu einem Zusammenstoß. Ein Mitglied der NSDAP., der 16jährige Herbert Norkus, wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er starb. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Volksentscheid zur Auflösung des Volkstages in Danzig gescheitert

Aus Danzig, 24. Jan., wird gemeldet: Bei dem heutigen Volksentscheid über die Auflösung des Danziger Volkstages wurden insgesamt abgegeben: 77 109 Stimmen, davon mit Ja 75 331 Stimmen, mit Nein 687 Stimmen, ungültig 1091 Stimmen. Wahlberechtigt waren 228 044. Zum Gelingen des Volksentscheids hätte die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmen müssen, das sind 114 023. Damit ist der Volksentscheid gescheitert.

Zuchthäuslerrevolte in England

In dem Zuchthaus von Dartmoor kam es am Sonntag zu schweren Unruhen, an denen sich von den etwa 486 Insassen zwischen 300 und 400 beteiligten. Polizei und Truppen mußten den Gefängnisbeamten zu Hilfe kommen.

Seit über 14 Tagen hatte sich bereits Aufruhrgeist unter den Gefangenen bemerkbar gemacht. Als die Insassen Sonntag morgen um 9 Uhr zum Kirchgang eingeteilt wurden, warf sich eine Anzahl von ihnen mit improvisierten Waffen auf die Aufsichtsbeamten. Eine andere Truppe stürzte in das Amtszimmer des Direktors. Das dort im Kamin brennende Feuer wurde benutzt, um das Gebäude in Brand zu stecken. In wenigen Minuten waren die über die Zuchthausmauern züngelnden Flammen in weitem Umkreis sichtbar. Der Direktor sandte sofort ein telephonisches SOS. an die Polizeibezirke von Plymouth und Exeter. Die Feuerwehr von Plymouth machte sich unverzüglich an die Löschung des Brandes. Mittlerweile wütete innerhalb der Mauern ein furchtbarer Kampf. Hunderte der Zuchthäusler versuchten gleichzeitig an allen Stellen, die hohen Mauern zu erklettern, während die Beamten in sie hineinschossen. Eine große Anzahl der Zuchthäusler soll verletzt sein. Andere Zuchthäusler drangen in die Verwaltungsräume ein, wo sie die Akten zerstörten. Der Kampf dauerte über zwei Stunden.

Um 4.30 Uhr nachmittags befand sich noch immer ein starkes Polizeiaufgebot in dem Zuchthaus. Das Innenministerium hat vorläufig die Ausgabe eines offiziellen Berichtes über die Vorgänge verweigert. Aus Aussagen der Polizei ist zu entnehmen, daß sie bereits vorher von dem Direktor gebeten worden war, sich in Bereitschaft zu halten, so daß, als das SOS. sie erreichte, die vorher getroffenen Abmachungen nur in Kraft gesetzt zu werden brauchten.

Kleine polit. Nachrichten

Wiedereinführung der Steuerverzugszuschläge

Wie das Contibüro vom Reichsfinanzministerium erfährt, wird in den nächsten Tagen eine neue Verordnung erscheinen, in der die Steuerverzugszuschläge vom 1. Februar ab wieder eingeführt werden. Sie sind im Gegensatz zu den alten Verzugszuschlägen auf 1½ (eineinhalb) % halbmonatlich festgesetzt worden.

Redeverbot

Der Polizeipräsident von Berlin hat dem Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, mitgeteilt, daß er Versammlungen, in denen Brosius als Redner vorgesehen sei, nicht mehr zulassen werde. Zur Begründung wird angeführt, Brosius habe in bezug auf den Polizeipräsidenten von einem Kollidieren des Parteimannes mit dem Polizeipräsidenten gesprochen. Deshalb sei die Schutzpolizei ein politisches Instrument geworden. Er habe ferner gesagt, die heutigen hohen Beamten in Preußen, die für ihr Amt weiter keine Eignung mehr als das Parteibuch aufzuweisen haben, müßten verschwinden. In diesen Aeußerungen sieht Grzesinski eine Verächtlichmachung leitender Staatsbeamter.

Keine Notenabstempelung in Oesterreich

Die amtliche Nachrichtenstelle in Wien meldet, daß die von einem Berliner Blatt registrierten Gerüchte über eine eventuelle Notenabstempelung in Oesterreich vollkommen falsch sind und jeder Grundlage entbehren.

Die Verteidigung im Calmette-Prozeß

Der Lübecker Tuberkuloseprozeß

Im Lübecker Tuberkuloseprozeß wies Rechtsanwalt Dr. Darboven darauf hin, daß eine Verunreinigung der Kulturen in Lübeck nicht in Frage komme. Die einzige Möglichkeit für eine Erklärung des Unglücks sei eine Virulenzsteigerung. Dr. Darboven ging dann auf die Versuche Petroffs ein, dem es schon zweimal gelungen sei, einen Tuberkelbazillus zu spalten. Im Lübecker Prozeß versuche man Petroffs Ermittlungen über die Virulenzsteigerung nicht zu hören. Deshalb stelle man die These von der Vergiftung auf. Eine ganze Reihe von Kontrollen der Petroffschen Versuche sei erfolgt. Dr. Deycke sei die Spaltung gelungen. Auch Much, Uhlenhut, Watson, Hutra, Kraus und andere hätten die Versuche Petroffs nachgeprüft. Der RGS. sei zunächst ein starker [illegible] gewesen, dessen Giftigkeit man allmählich abschwächte. Da müsse es doch auch möglich sein, daß der Bazillus seinen Weg zur Giftigkeit zurückfinden könne. Warum sträubten sich die Sachverständigen, nicht auch für Lübeck einen [illegible] als möglich anzunehmen? Man solle doch nicht, wie Prof. Kolle, sagen: Wenn in Lübeck nicht mit der Mischlagthese aufgeräumt werde, sei es um die deutsche Wissenschaft geschehen.

Am Schluß seines Plädoyers beantragte Dr. Darboven nicht nur die Freisprechung der Schwester Anna Schütze, sondern auch für sämtliche anderen Angeklagten, da eine Schuld nicht erwiesen sei. Wenn das Gericht zu einer Verurteilung der Angeklagten komme, dann komme zu dem Unglück, das Lübeck betroffen hat, und zu den außerordentlich beklagenswerten Folgen des Unglücks noch ein drittes: Das Unrecht.

Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Unglückschronik

Todessturz im Riesengebirge

Der 20 Jahre alte Friseur Schirpke aus Jannowitz, der mit einem Bekannten im Riesengebirge eine Kammwanderung machte, stürzte, dem Lokalanzeiger zufolge, an einer abschüssigen Stelle des Weges, zwischen Mittagsstein und Kleiner Sturmhabe, und rutschte den vereisten Abhang, etwa 500 Meter weit, bis in das Brückenberger Schneeloch ab. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bereits tot war, als man ihn fand.

Eine Mutter rettet drei Kinder vor dem Flammentode

In Wijkbruch geriet das Wohnhaus eines Schweinehändlers in Brand. In der Wohnung anwesend waren nur seine drei Kinder im Alter von 4, 2½ Jahren und 9 Monaten. Als die Frau des Schweinehändlers von einer kurzen Besorgung zurückkehrte, stand das Haus in hellen Flammen. Dessen ungeachtet stürzte sich die Frau unter Gefahr für ihr eigenes Leben in das brennende Haus und es gelang ihr, alle drei Kinder zu retten. Sie hatte kaum das Haus verlassen, als der Dachstuhl unter Krachen in die Flammen stürzte. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauer nieder.

Zwei junge Menschen verbrannt

In Wezep bei Zwolle kamen bei einem Hausbrand zwei Knaben ums Leben. Als der Kaufmann Bekamp, ein Witwer mit vier Kindern, morgens früh seine Wohnung auf kurze Zeit verlassen hatte, fand er bei seiner Rückkehr den Dachstuhl seines Hauses in Flammen. Eine Tochter im Alter von 13 und ein Sohn im Alter von 6 Jahren wurden von Bekamp unter Lebensgefahr aus dem brennenden Hause ins Freie geholt. Zwei Söhne im Alter von 16 und 18 Jahren konnten nicht mehr gerettet werden. Ihre verkohlten Leichname wurden aus dem Schutt des völlig niedergebrannten Hauses geborgen.

N. S. D. A. P

„Fememörder" Oblt. Schulz

spricht Mittwoch, 27. Januar, 8 Uhr, im Schützenhof zu Soest.

Thema: Wir reißen die Tore zur Freiheit auf

Karten zu 50 Pfg., für Erwerbslose 20 Pfg. bei allen Parteiorganen.

Musik-Unterricht

in allen Fächern, erteilen wir in und außer dem Hause. — Honorar nach Uebereinkunft.

Anmeldungen erbitten Frl. Emilie Schmoor, — Klavierlehrerin — Altenbögge, Zechenstr. 16; Erich Bode — Musiklehrer — Welver, bei Wiemer am Buchenwald.

Bücherschau

Fritz Reuter als Minister der Regenkönigin. Es handelt sich um einen Namensvetter des großen Dichters. Dr. J. von Heimburg hat ihn in Transvaal kennen gelernt und plaudert von ihm und seiner Herrin im **Februarheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften.** Der Beitrag ist mit herrlichen Aufnahmen geschmückt und beweist, daß die überragende Güte der unerreichten Zeitschrift unter der Ermäßigung des Preises auf 2,10 Rm. nicht leidet. Den Hof der Regenkönigin Mudjadje zu besuchen, ist nur durch Fritz Reuters Vermittlung möglich. Reuter ist das Original der ganzen Gegend. Missionar, 85 Jahre alt, leitet er schon seit über 50 Jahren die kleine Missionsanstalt im Gebiet der Regenkönigin. Damals, als er 1870 den Todesritt von Mars la tour gegen schwarze Truppen gemacht hat, ohne verwundet zu werden, hat er sich geschworen, Missionar zu werden. Eine Gestalt, wie man sie nur ganz selten im Leben trifft. Fritz Reuter hat das Mißtrauen Mudjadjes ebenso überwunden wie das ihrer Vorgängerin. Er hat sogar vor einigen Jahrzehnten den seltsamen Ruhm erworben, Jahre hindurch als Weißer über einen Negerstamm Recht zu sprechen. Und das kam so: Eine lange Regenlosigkit, unter der die Eingeborenen schwer litten, führte man auf die Anwesenheit der Weißen zurück. Eingeborenenkriege entbrannten. Im Verlauf blutiger Kämpfe nahm der Burengeneral Joubert die Regenkönigin gefangen, deren Kunst Regen zu machen bis in die entferntesten Winkel des regenarmen Landes berühmt war, und führte sie nach Pretoria, um sie dort zu hängen. Fritz Reuter jagt ihm zu Pferde nach u erreicht ihn, noch ehe das Unheil geschehen ist, welches das Ende seiner Missionsstation bedeutet haben würde. Man verhandelt. Schließlich sagt Joubert: „Meinetwegen, nimm das alte Mädchen wieder mit." Im Triumphzuge führte sie der Missionar zum Stamme zurück. Von dem Augenblick an hat er gewonnenes Spiel, und als die alte Königin stirbt, überträgt ihm der Stamm bis zur Mündigkeit der jungen Königin die Gerichtsbarkeit. Er lernt den Kodex der Schwarzen kennen, weiß bald, mit wieviel Ochsen er jeden Fall bestrafen muß. In seinem Garten schreitet man über „die Treppen von Sanssouci" — jeden Winkel seines kleinen tropischen Gartens hat er ihm lieb gewordenen Stellen seiner Vaterstadt Potsdam nachgebildet — zu einem Fleck unter alten Zypressen, wo er Jahre hindurch im Kreise der Aeltesten über den Stamm der schwarzen Regenkönigin Recht gesprochen hat.

Was jeder vom Kaffee wissen muß!

Kaffee ist Volksgetränk. Aber nicht jeder verträgt ihn. Wie kommt das? —
Kaffee enthält einen Giftstoff, das Coffein. Nur das Coffein ist der Bestandteil, der Herz, Nerven, Nieren reizen und Schlafstörungen hervorrufen kann.
Soll Bohnenkaffee völlig unschädlich sein, so muß ihm das Coffein entzogen werden. Nur coffeinfreier Kaffee ist völlig unschädlich. Soll Kaffee ein Genuß sein, so muß er Qualität haben. Hag vereinigt beides:

KAFFEE HAG ist

1. echter Bohnenkaffee feinster Qualität,
2. coffeinfrei und vollkommen unschädlich.
Selbst Kindern darf man Kaffee Hag geben.

26458 Ärzte haben sich über Kaffee Hag in anerkennender Weise schriftlich geäußert.
Kaffee Hag ist in 39 Ländern der Erde verbreitet.
Kaffee Hag ist das Ergebnis 25 jähriger Erfahrung.
Kaffee Hag ist überall stets frisch zu haben.

Kaffee Hag bleibt Kaffee Hag!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichen Dank.

Oskar Andernach und Kinder.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 26. Januar cr., nachm. 13 Uhr, versteigere ich in **Welver, bei Wirt Grießenbrock:**

1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 kl. Tisch, 1 Büffet, 1 Credenz, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Ausziehtisch, 1 Kaminofen, 1 Chaiselongue, 1 gr. Bild, 2 Flurgarderoben, 1 Wäschemangel, 20 Hühner, 1 Kufschwagen, 1 compl. Bett, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 24. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau und Kiesgelände.

Sof. Angebote an **K. Lahmeyer, Bremen,** Elsasserstr. 152.

Ingenieurschule — Elektrotechnik, Maschinenbau, Heizungsbau, Flugmotoren-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik — **Werkmeisterschule**

Technikum Lage Lippe

Bauschule — Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau — **Tonindustrie** — Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeister

5-6 Zimmer-Wohnung

(1. Etage) z. 1. März oder 1. April am lieb ten an Beamtenfamilie zu vermieten. Näheres jed. Samstag 3.30—4.30 Uhr Brüder-Walb., Wallstr. 4pt

Am 28. 1. 1932 vormittags 9 Uhr sollen an der Schleddebrücke bei Sinnond und auf dem Lagerplatz neben der Hammer Unterführung etwa 350 Stück Brennschwellen und einige Haufen **Brennholz** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Bahnmeisterei I Soest

Kohlen, Koks, Briketts

liefert billigst frei Keller. **Hugo Meis.**

Sofort gesucht

Personen jeden Standes zur Uebernahme einer

Maschinenstrickerei

auch nebenberuflich. Garantiert dauerndes Einkommen denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverbindlich und kostenlos Auskunft von

Gustav Nissen & Co., Hamburg 6 Zollvereinsniederlage.

Meine

Reform-Pflanzenbutter

kostet von heute ab **75 Pfg.**

Drogerie Giesenbauer, neben der Deutschen Bank, Tel. 962.

Gültig ab 1. Januar 1932

Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
IMI	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streuflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

P 305 — Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf